Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang | Donnerstag, 27. August 1931 | Nr. 195.

Das alte Lied

R. S. Die Eingabe des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien an den Völkerbundsrat hat, wie das nicht anders zu erwarten war, die gesamte polnische Presse auf den Plan gerufen. Wer die sachliche und ruhige Eingabe liest, die getragen ist von der Sorge um die Volksgenossen, ihre Schule und ihre Sicherheit, und wer diese sachliche und ruhige Eingabe mit der Maßlosigkeit vergleicht, die nun die polnische Presse durchtobt, der wird mit tiefem Bedauern feststellen müssen, daß in den letzten zehn Jahren des großen glorreichen Friedens in der geistigen Verfassung mancher Köpfe sich gar nichts geändert, sich vieles nur verschlimmert hat.

Es ist in Posen verständlich, daß alle Blätter, ob sie treu zur Regierung stehen oder sie treulich bekämpfen, jedes Blatt sich in der Kundgebung der Deutschfeindlichkeit zu überbieten sucht. Die eine Richtung hat ihre Phraseologie zum zweiten Glaubensbekenntnis gemacht, hat diesen Deutschenhaß tief und fest in die Seele zu pflanzen getrachtet und damit einen Teil ihrer Gefolgschaft an die Leine bekommen; die andere Richtung will ebenfalls Geister und Köpfe am Gängelband haben, und darum wird das erprobte Mittel angewandt. Wer am deutschfeindlichsten tun kann, der hofft die goldenen Aepfel vom Lebensbaum zu kriegen.

Und so ist denn diese ruhige und sachliche Eingabe des Volksbundes der Anlaß zu dieser Blasmusik: „Unverschämtheit“, „Frechheit“, „Dreistigkeit“, „Lügenkampagne“ und was dergleichen alles mehr ist. Das tönt und schmettert nur so in die Welt hinaus. Wir sind es gewohnt und gehen mit einem Achselzucken daran vorbei, es hilft keine Mahnung zur Vernunft. Die Herren, die so zetern, haben die ganze Eingabe überhaupt nicht gelesen. Sie haben etwas gehört, daß Deutsche sich beklagen müssen, und darum kann das nichts anderes wie eine „unverschämte Frechheit“ sein. Wer diese Geisteseinstellung hat, wird sie behalten, wenn nicht gerade der Himmel ihn erleuchtet. Aber in unserer Zeit, wo die Finsternis die Welt belastet, ist auch das himmlische Licht zu schwach, um das Dunkel zu durchdringen.

Verständnislos und gehässig, blind gegen die Gründe der Vernunft, so tönt es uns aus dem größten Teil der Presse entgegen. Die „Polska Zachodnia“ hat natürlich den größten Geschmack bewiesen und erzählt den geduldigen Lesern, daß das „bankerotte Deutschland“ nicht so leicht in diesem September den „Torero“ wird spielen können. Es ist wiederum von der „bestellten Arbeit für Berlin“ die Rede. Man kommt und kommt doch auf keinen originelleren Einfall. Daß die „Polska Zachodnia“ die Eingabe, die sich auch mit dem Westmarkenverein und dem Aufständischenverband beschäftigt, als eine unerhörte Einmischung in die Tätigkeit dieser Verbände auffaßt, ist selbstverständlich. Aufständische und Westmarkenvereinler dürfen ihr Programm predigen und betätigen — und der Bekämpfte soll noch dazu Dankeschön sagen. Dann beginnt natürlich auch wieder der Schrei nach dem Staatsanwalt, der die Hersteller der Eingabe vor das Strafgericht zitieren soll. Es ist den Herren ganz und gar entfallen, daß diese Eingaben unter dem Schutz des Völkerbundes stehen und daß niemand dafür zur Verantwortung gezogen werden darf.

Die Maßlosigkeit der Angriffe, die der „Illustr. Kurjer“ in Krakau zeigt, sollen nicht näher beleuchtet werden. Es ist unsinnig und Zeitverschwendung, sich mit höchst törichten und sinnlosen Randbemerkungen, die von keiner Sachkenntnis getrübt sind, abzugeben.

In diesem Zusammenhang sei auf eine andere Art des Kampfes hingewiesen. Bekanntlich hat sich die Posener Presse über alle Maßen darüber aufgeregt, daß der Deutschlandsender Königswusterhausen sich mit Politik befaßt habe. Er brachte nämlich eine Kundgebung des Ostbundes, die nichts Aggressives hatte, sondern nur eine Kundgebung war, die der Heimatliebe entsprang. Man kann über Wert und Unwert solcher Kundgebungen streiten. Was sich aber der Posener Sender seit einiger Zeit wieder leistet, das zeigt uns eine Vortragsreihe des Herrn Dworzarczyk, der über die Entdeutschung des Landes mit aufgeregter, nach Luft schnappender Stimme Predigten hält. Es ist die Methode: Wiederholen wir und behaupten wir immer wieder dasselbe, irgend etwas bleibt hängen, und auch das Sinnloseste wird geglaubt. Dieser Herr erzählt der Mitwelt von den Raubzügen der Germanen, die die angestammte polnische Erde an sich gerissen haben. Er bringt Statistiken, in denen er „nachweist“, daß in Polen noch heute auf jeden Deutschen im Verhältnis dreimal so viel Land entfällt wie auf einen Polen und was dergleichen Unfug und Unsinn mehr ist. Auf diese Weise kann man beweisen, daß der König von China ein Walfisch ist und daß der Walfisch eine Nachtigallenstimme hat.

Herr Dworzarczyk hat noch niemals etwas davon gehört, daß die Deutschen von den polnischen Königen ins Land gerufen worden sind, um hier Wälder zu roden, um das Land in Kultur zu bringen und ertragreicher zu machen. Daß diese deutsche Arbeit aus Posen und Pommerellen das machte, was es heute ist — im Gegensatz zu Kongreßpolen und Galizien —, das weiß Herr Dworzarczyk nicht. Er weiß auch gar nicht, daß zur Zeit der schärfsten Polenpolitik in Preußen — die wir gewiß nicht gutheißen — der polnische Landbesitz nicht abgenommen, sondern zugenommen hat. Der Herr weiß nichts davon, daß alles, was die preußische Ansiedlung erwarb, mit gutem Gelde erworben war, daß es ein System der Liquidation und der Annullierung niemals in Preußen gegeben hat. Die vier Fälle der preußischen Enteignung wurden so entschädigt, daß die Besitzer, die da enteignet worden sind, sehr gut von dem Kapital an der Riviera leben konnten. Diese vier Fälle sind nach Herrn Winiarski durch 9000 liquidierte Objekte „wieder gutgemacht“. Wenn aber Herr Dworzarczyk wissen will, wie die Entschädigungen bei den Preußen und jetzt ausgefallen sind, so vergleiche er nur den „Monitor Polski“, in dem immer die Entschädigungen veröffentlicht worden sind. Die Bilanz würde den Herrn Vortragenden nachdenklich stimmen, wenn er nur fähig wäre, auch ruhig und sachlich zu denken.

Diese Art der Vorträge durch Radio zu verbreiten, ist Sache des guten Geschmacks. Es ist ein Segen, daß die große Welt sich diese Dinge nicht anhören kann, weil sie diese nicht versteht. Wir begrüßen das im Interesse des Staates. Was müßte die Welt sich wohl denken, wenn sie solche merkwürdigen Begriffe von Toleranz und Achtung des Privateigentums hören müßte. Herr Zaleski würde wohl in Genf nicht gerade sehr freundlich empfangen werden. Denn dieser Herr D. ist so großzügig in seiner Propaganda, diesen deutschen Privatbesitz, ehrlich erworben, bezahlt, bewirtschaftet, dem Staate Steuern und Erträge abwerfend, zur Enteignung zu empfehlen. Es müßte — so sagt er — „gerechterweise“ den Deutschen so viel Land abgenommen werden, daß ein erträgliches Verhältnis hergestellt wird. Dieses Land abzunehmen ist ein heiliges Recht, denn es ist von den Deutschen geraubtes Land.

Wir wollen in diesem Zusammenhang auf die unsachlichen und verhetzenden Worte des Vortragenden nicht eingehen. Wir haben die Ader für so tönende und aufregende Phrasen nicht

Das neue englische Kabinett

Macdonald an der Spitze — Die Meinung der Presse

(Telegramm unserer Berliner Vertretung)

Pr. **Berlin**, 26. August.

Das neue Kabinett Macdonald ist gebildet worden. Es umfaßt nur zehn Mitglieder, von denen die Konservativen und die Arbeiterpartei je vier, die Liberalen zwei stellen. Die übrigen bisherigen Ministerposten sind mit Minister ohne Stimme im Kabinett besetzt worden. Unter diesen letzteren befindet sich auch Sir Austen Chamberlain, der die Admiralität übernimmt. Das Außenministerium ist den Liberalen zugefallen. Nachfolger Hendersons wird der frühere Vizekönig von Indien, Lord Reading (Rufus Isaaks), sein. Baldwin begnügte sich mit der untergeordneten Stellung des Lordpräsidenten des Rats. Ihm trat aber Macdonald seinen Posten als Sprecher des Unterhauses ab.

Die Kabinettsliste, die Macdonald gestern nachmittag dem König unterbreitete, enthält folgende Namen: Ministerpräsident Macdonald, Schatzkanzler Snowden, Staatssekretär für Dominien und Kolonien Thomas, Lordkanzler Sankey. Alle vier gehören der Labour Party an und nahmen in der letzten Regierung denselben Posten ein. Die vier konservativen Mitglieder sind die folgenden: Lordpräsident des Rats Baldwin, Staatssekretär für Indien Sir Hoare, Gesundheitsminister Naville Chamberlain und Handelsminister Lord Lister. Die Liberalen stellen Lord Reading als Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten und Sir Herbert Samuel für Inneres. Zu Ministern ohne Stimme wurden ernannt Sir Austen Chamberlain (Admiralität), Lord Amulree (Luft) und noch sechs andere Konservative. Man befürchtet, daß der größte Teil der Arbeitspartei Macdonald die Gefolgschaft versagen wird und daß 200 Abgeordnete Henderson in der Opposition folgen werden.

Die Mehrheit, mit der das neue Kabinett regieren wird, besteht aus 253 Stimmen der Konservativen und 58 Stimmen der Liberalen, wozu Macdonald noch etwa 60 Stimmen seiner Partei haben wird. Die Frage, die die Oeffentlichkeit am meisten interessiert, ist das Zustandekommen eines neuen amerikanisch-französischen Kredits. Amerikanische Finanzkreise dementieren zwar die Meldung des „Daily Herald“, daß die Amerikaner eine Herabsetzung der Arbeitslosenbeihilfen gefordert hätten, es ist aber trotzdem klar, daß von amerikanischer Seite der Bank von England der Rat gegeben wurde, das englische Budget in Ordnung zu bringen. Zieht man noch in Betracht, daß die Arbeitslosenbeihilfen der europäischen Regierungen auf die Amerikaner wie ein rotes Tuch wirken, so liegt klar auf der Hand, daß Amerika die Forderung einer Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung verlangt hat. Nun hofft man, daß sich Amerika an einem Milliardenkredit für England beteiligen wird.

*

New York, 26. August. (R.) **Von maßgebender amerikanischer Regierungsseite wurde die in verschiedenen Blättern veröffentlichte Meldung ausdrücklich bestritten, daß die amerikanische Regierung in die englische Finanzkrise direkt oder durch Vermittlung der amerikanischen Notenbank eingegriffen und Bedingungen hinsichtlich der Ausgaben im englischen Staatshaushalt gestellt habe. Es wird darauf hingewiesen, daß weder der amerikanische Präsident mit dem englischen Ministerpräsidenten ein Telephongespräch geführt, noch die amerikanische Notenbank irgendwelche Bedingungen im Hinblick auf die Erneuerung des amerikanischen Kredits an England gestellt habe. Außerdem sei dieser Kredit noch gar nicht in vollem Umfange aufgebraucht.**

Die Aufnahme des englischen Kabinetts in der englischen Presse

London, 26. August. (R.) Die neue „nationale Regierung“ wird von fast sämtlichen Blättern mit Wärme begrüßt. Ihre Mitglieder werden als die Männer bezeichnet, die geeignet seien, im In- und Auslande Vertrauen zu erwecken. Nur **„Daily Herald“** nennt das Kabinett ein Erzeugnis des Druckes englischer und ausländischer Banken. Das Blatt schlägt vor, die im Auslande angelegten britischen Kapitalien zur Stützung und Verteidigung des Sterling-Kurses zu mobilisieren. Die gleiche Maßnahme sei bereits während des Krieges mit Erfolg durchgeführt worden.

Die liberale **„News Chronicle“** beklagt das Fehlen Hendersons im neuen Kabinett. Henderson habe sich bei der Führung der auswärtigen Angelegenheiten ungemein ausgezeichnet.

Der liberale **„Manchester Guardian“** schreibt: Wenn es sich als richtig erweist, daß die Arbeiterpartei der Regierung nicht einmal eine freundschaftliche Gegnerschaft zuteil werden lassen will, dann ist es um so besser, daß die vier Arbeitermitglieder der Regierung beinahe ausnahmslos Männer sind, die sich größeres Ansehen im In- und Auslande erworben haben als irgendein anderer Politiker der Partei.

Die konservative **„Morningpost“** meint, Macdonald habe die größte Tat seiner Laufbahn getan, während die Haltung Hendersons von der Mehrzahl seiner Landsleute verurteilt werde.

London, 26. August. (R.) In Besprechung des neuen Kabinetts heben **„Times“** drei Punkte hervor:

Erstens sei das neue Kabinett nur halb so groß, wie üblich sei, was der Schnelligkeit in der Behandlung der Notlage zugute kommen werde. Zweitens seien die Minister auf den Posten verblieben, bzw. für die Posten ernannt worden, mit denen sie gründlich vertraut seien. Drittens seien die auserwählten Männer alle nahezu ältere Staatsmänner. Die Aufgabe der Regierung sei besonderer und unangenehmer Art, und es sei daher in der Ordnung, daß besondere Verantwortlichkeit auf diejenigen entfalle, deren politische Laufbahn am längsten gewesen sei, oder die in den Jahren vor Eintritt der Notlage auf verantwortlichen Posten gestanden hätten. Auch die Finanzpresse heißt das neue Kabinett willkommen.

Die Möglichkeit einer englischen Konsolidierungsanleihe in Frankreich

Paris, 26. August. (R.) **Bei Besprechung der Aussichten des neuen Kabinetts weist „Excelsior“ darauf hin, daß es nicht unmöglich sei, daß demnächst zwischen Paris und London Verhandlungen über den Abschluß einer Konsolidierungsanleihe aufgenommen würden.**

Heute:

Wir halten es aber für sehr bedauerlich, daß immer weiter, nachdem Polen durch Urteile des höchsten Gerichts so traurige Erfahrungen gemacht hat, sich immer noch Leute finden, die diesen Weg als „richtig und gerecht“ predigen. Wenn ähnliche Forderungen die Deutschen an die Polen in Deutschland erheben würden, was würde wohl dann dieser Herr D. sagen? Wir reden noch nicht einmal von dem polnischen Landbesitz in Ostpreußen usw., denn das ist ja nach dieser Heilslehre gleichfalls „alte polnische Erde“ mit heiligen Rechten. Wir reden von dem Landbesitz in Westfalen, wo jetzt Polen leben und Land besitzen. Wollte man eine ähnliche Statistik wie Herr D. aufsetzen, wäre es gar nicht schwer nachzuweisen, daß die Polen in Deutschland etwa sechsmal soviel Land pro Kopf besitzen als jeder Deutsche. Wer nur ein klein wenig nachdenken wollte, der käme leicht und ruhig auf den Gedanken, daß diese Vorträge nicht dem Staate nützen, sondern in hohem Grade schädlich sind. Besonders Amerika und England, die einen ausgesprochen hohen Sinn für den Begriff des Privateigentums haben, werden bei solchen Vorträgen den Kopf schütteln. In dieser heutigen schweren Zeit ist diese Art der Propaganda ein sehr zweifelhaftes Mittel, Kredite zu erlangen oder gar Vertrauen zu erwerben.

Leute vom Schlage des Herrn D. haben schon so viel Porzellan zerschlagen, das nicht mehr ersetzt werden kann. Es ist mit dieser Art der Propaganda unendlich viel Nationalvermögen verloren gegangen, es ist viel Friedenswille zerstört, viel Aufbauarbeit zum Wohl des Ganzen unterlassen worden. Es ist an der Zeit, sich auch darüber einmal klar zu werden. Der Nervenkitzel, der die Seelen zur Feindseligkeit anstachelt, hat niemals die Scheuer gefüllt, hat niemals Ländereien fruchtbar gemacht. Möge uns der liebe Gott vor den Propheten bewahren, die sich national aufspielen, in Wahrheit aber nur von jenem verneinenden Geiste sind, der im Faust die verhägnisvolle Rolle spielt.

Otto Somschor gestorben

Der ehemalige deutsche Sejmabgeordnete Otto Somschor ist im Alter von 51 Jahren in Zakracz bei Rypin gestorben. Er wurde in Glowinsk bei Rypin beigesetzt. Noch vor wenigen Wochen weilte Somschor in Plock, wo er im Bezirksgericht eine Klage der deutschen Kolonisten Wolhyniens vertrat. Auf der Straße erlitt er einen Blutsturz, und man mußte ihn schwer krank ins Krankenhaus schaffen. Er litt an Magengeschwüren, zu denen nach dem Zusammenbruch noch eine Lungenentzündung hinzukam.

Somschor gehörte von 1922 bis 1928 dem Sejm an, und zwar war er Abgeordneter für Wolhynien. Da er jedoch in Rypin ansässig war, wirkte er auch im Kreise Plock. Besonders den deutschen Kolonisten war er kein Unbekannter, da er für ihre Sorgen und Nöte eintrat. In der Erinnerung wird er besonders als ein Kämpfer für das deutsche Volkstum fortleben. Auch die gegnerischen Richtungen widmen dem Verstorbenen Nachrufe, die voller Achtung sind. Möge die Heimaterde, die er geliebt hat, ihm den ruhigen Frieden geben, den stets erfüllte Pflicht am Ende verleiht!

Der polnische Paktvorschlag

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 26. August.

Der seit Montag in Warschau weilende polnische Gesandte in Moskau, Patek, hat gestern dem polnischen Außenminister erneut einen Besuch abgestattet und mit ihm eine längere Konferenz gehabt. Nach Abschluß derselben erklärte Patek einem Mitarbeiter der „Gazeta Polska“, daß der Paktvorschlag keinerlei völlig neue Tatsachen umfasse. Zwischen Polen und der Sowjetunion seien bereits im Jahre 1926 Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt eingeleitet worden. Im Jahre 1927 wären auf Grund dieser Besprechungen von Polen eine Reihe von Abmachungen vorgeschlagen worden, die in einen Nichtangriffspakt hätten gipfeln sollen. Ueber eine Reihe von Punkten habe man sich mit der Sowjetunion nicht verständigen können, und in diesen Punkten sei auch bis heute noch keine Verständigung erfolgt. Dann seien der Kellog-Pakt und das Litwino-Protokoll dazwischen gekommen und hätten den Abschluß eines direkten Paktes zwischen Polen und Sowjetrußland verschoben. Der polnische Vorschlag knüpfe jetzt einfach an die früheren Diskussionen wieder an.

Wie es eigentlich zu dem polnischen Paktvorschlag gekommen ist, ist noch völlig ungeklärt. Es scheint, als ob Polen diesen Vorschlag unvermittelt und ohne unmittelbar vorausgehende Besprechungen in Moskau unterbreitet hat. Das „ABC“ z. B. schreibt, daß Rußland jetzt vor die Wahl gestellt sei, seinen guten oder seinen bösen Willen zu beweisen, indem es den polnischen Vorschlag annimmt oder ablehnt. Man glaubt also auf polnischer Seite offenbar, Rußland durch den Paktvorschlag in eine Art Zwangslage versetzt zu haben. Die wichtigste Frage ist wohl die, ob der neue Paktvorschlag einen Pakt lediglich zwischen Polen und der Sowjetunion oder aber einen Pakt der Sowjetunion mit Polen, den Randstaaten und Rumänien, und zwar unter polnischer Führung, vorschlägt. Das ist der Inhalt der polnischen Vorschläge vom Jahre 1927 gewesen, und daran sind seinerzeit die Verhandlungen gescheitert. Wenn der neue polnische Vorschlag wirklich nur eine Neuauflage der damaligen Vorschläge ist, so hat er jetzt ebenso wenig wie damals, kaum Aussichten auf Annahme, weil Rußland mit der Annahme eines derartigen Vorschlags gewissermaßen Polen als die Führermacht der Staaten an seiner Westgrenze anerkennen würde. Wenn andererseits der Nichtangriffspakt die Baltenstaaten und Rumänien völlig aus dem Spiel lassen sollte, so würde dies einen bedeutsamen Stellungswechsel der polnischen Außenpolitik gegenüber dem Osten bedeuten.

Die Warschauer Blätter haben sich von ihrer Ueberraschung über den polnischen Paktvorschlag bisher so wenig erholt, daß nur die **„Gazeta Warszawska“** und das **„ABC“** irgendwelche Komentare bringen. Die offiziösen Blätter bringen kein einzigen Kommentar. Die „Gazeta Warszawska“ schreibt, daß das Litwinow-Protokoll und der Kellogg-Pakt viel zu allgemein gehalten seien, um für das russisch-polnische Verhältnis irgendwelchen praktischen Wert zu haben. Der Wert der beiden Verträge für das polnisch-russische Verhältnis sei noch durch den Berliner Vertrag zwischen Deutschland und der Sowjetunion und durch die Zusammenarbeit des deutschen Generalstabs mit der roten Armee (?) beeinträchtigt worden. Berlin zeige sich jetzt sehr beunruhigt über den polnischen Paktvorschlag und bemühe sich, dessen Wirkungen zu durchkreuzen. (?) Jetzt, im Augenblick der russischen Verständigung mit Frankreich, sei jedoch der gegebene Moment für einen solchen Vorschlag Polens gekommen, denn Rußland lege auf die Verständigung mit Paris den größten Wert. Die Sowjetunion müsse endlich einsehen, daß der Berliner Vertrag und die Zusammenarbeit mit Deutschland nicht im russischen Interesse lägen. Ein gutes und friedliches Verhältnis mit Polen müsse der Sowjetunion viel wertvoller sein als die Zusammenarbeit mit Deutschland.

Eine neue Brüning-Rede

Das Programm — Die Zentrumstagung in Stuttgart

Im St. Vinzenz-Haus in Stuttgart fand am gestrigen Dienstag die Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstags statt, an der neben zahlreichen Mitgliedern der württembergischen Landtagsfraktion auch solche der badischen und hessischen Landtage teilnahmen.

In einer großen programmatischen Rede streifte der Reichskanzler alle für das deutsche Volk wichtigen Gegenwartsfragen.

Reichskanzler Dr. Brüning begann seine Ausführungen mit einer Schilderung seiner Besprechungen mit den ausländischen Staatsmännern. Er setzte dann auseinander, welche Schwierigkeiten auf dem Gebiete der internationalen Politik und der Wirtschaft bestehen, und wie Deutschlands Wirtschaft sich mit einem relativ kleinen Betriebskapital weiterhin behaupten müsse. Die Bewegungsfreiheit der deutschen Politik müsse gerettet werden. Sie dürfe nicht durch falsche Maßnahmen auf politischem und finanziellem Wege erneut gefährdet werden.

Die einzelnen Stände und Berufe in Deutschland müßten sich mehr als bisher auf ihre eigene Kraft konzentrieren. Die Besprechungen mit den amerikanischen Staatsleuten hätten ergeben, daß die Agrarkrise in Amerika in viel stärkerem Maße als in Deutschland fühlbar sei, und daß man mit der Schilderung der deutschen Notverhältnisse wenig Eindruck bei ihnen hervorrufe, da diese auf ihre eigene Not hinzuweisen in der Lage seien. Es gelte zu zeigen, daß das deutsche Volk und seine politische Führung die besseren Nerven haben, daß alle durch das tiefe Tal dieses Winters hindurch müssen und daß wir nicht nach den goldenen Aepfeln greifen dürfen, um nach Jahren zu erkennen, daß diese goldenen Aepfel nur Staub gewesen seien.

Des weiteren besprach der Reichskanzler die verfehlten Kapitalsanlagen in der deutschen Wirtschaft. Die Rationalisierung sei viele Jahre der Notwendigkeit vorausgeeilt. Die Kredite der Großbanken seien viel zu wenig vorsichtig untergebracht worden. Die Gehälter, namentlich bei den landwirtschaftlichen Verbänden, seien ins Ungemessene gesteigert worden. Die Anleihepolitik der Großstädte und auch der sonstigen Gemeinden ergebe rein zahlenmäßig ein erschütterndes Bild.

Württemberg und Baden hätten den Mut aufgebracht, unpopulär zu sein und sich selbst zu helfen.

Andere Länder redeten viel über die Bedeutung des Föderalismus — gemeint ist Bayern — und seien selbst letzten Endes doch die Totengräber dieses Systems, wenn sie nicht den Mut zum Sparen aufbringen und ihre eigenen Finanzen endlich in Ordnung zu halten.

Der Reichskanzler behandelt dann weiterhin die Krise der Banken, die mangelnde Tätigkeit und Verantwortung der Aufsichtsräte, und führte als Beispiel die Nordwolle an. Das Traurige an diesem Fall sei die Tatsache, daß seit fünf Jahren dort Verhältnisse geherrscht haben, die noch der gerichtlichen Beurteilung bedürfen, ohne daß der Aufsichtsrat und ohne daß auch deutsche Großbanken eine Ahnung von diesen Verhältnissen gehabt hätten. Die Reichsregierung habe erst über die Bank von England die Ueberschuldung der Firma erfahren. Es sei keineswegs Aufgabe der Regierung, für jede Pleite einzustehen.

Das Aktienrecht müsse unbedingt reformiert werden.

Die Vielzahl der Aufsichtsratsposten in einer Hand müsse beseitigt und eine begrenzte Bankaufsicht durchgeführt werden. **Auch vor dem Direktorium und dem Generalrat der Reichsbank könne und werde die Regierung nicht haltmachen.**

Dr. Brüning behandelte des weiteren die Frage der Preissenkung und betonte mit Nachdruck, daß mit Gesetzen allein nicht zu helfen sei, so lange das Publikum kritiklos jeden Preis bezahle. Alsdann befaßte sich Dr. Brüning mit der Frage der Hauszinssteuer und der Frage der Wohnungsmieten.

Der Reichskanzler Dr. Brüning wandte sich danach den Fragen der Innenpolitik zu und deutete an, daß eine Erweiterung des Kabinetts nach rechts oder nach links unter den gegebenen politischen Verhältnissen nicht möglich sei. Er lege nach wie vor Wert darauf, mit dem Parlament zu regieren, weil er persönlich davon überzeugt sei, daß mit einer Diktatur auf die Dauer das deutsche Volk nicht regiert werden könne. Ohne ein Parlament komme auf die Dauer kein Staat aus.

Ueber die Außenpolitik sagte der Reichskanzler, er sei entschlossen, mit der seitherigen Form der Diplomatie zu brechen. Es habe sich bei den Besprechungen mit den führenden Staatsmännern der großen Nationen gezeigt, daß diese Methode elastischer sei.

Dr. Brüning sprach dann über das Verhältnis zwischen Rußland und Frankreich und wies auf die Regierungskrise in Ungarn hin, um dann weitere Ausführungen über die Londoner Konferenz und den Besuch in Italien zu machen.

Nach dem Reichskanzler sprach Reichswirtschaftsminister Stegerwald. An Hand eines reichen Zahlenmaterials äußerte er sich ausführlich über die gegenwärtige Wirtschaftslage und über die kommenden Aufgaben. Daran schloß sich alsdann die Debatte, in der auch Reichsinnenminister Dr. Wirth das Wort zu längeren Ausführungen ergriff. Am Schluß selbst hielt der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, eine Rede. Die Tagung gestaltete sich zu einer starken und einmütigen Vertrauenskundgebung für Reichskanzler Dr. Brüning und sein Kabinett. Nach Schluß der Sitzung wurde Dr. Brüning auf der Straße bei der Abfahrt der Wagen von einer großen Menschenmenge, die stundenlang auf ihn gewartet hatte, auf das allerherzlichste begrüßt.

Die Stuttgarter Tagung der Reichstagsfraktion des Zentrums

Stuttgart, 26. August. (R.) **Ueber die gestrige geschlossene Sitzung des Zentrums berichtet das „Deutsche Volksblatt“, das Landesorgan des württembergischen Zentrums, u. a. folgendes: Daß bei der wohlbedachten Arbeitsweise des Kanzlers ein Husarenritt in der Frage der Reichsreform nicht zu befürchten ist, war die Antwort eines dem Reichskanzler besonders nahestehenden Parlamentariers auf die diesbezügliche Frage eines süddeutschen Abgeordneten. Das war aber auch der einzige Satz, der in der ganzen Fraktionssitzung der Frage der Reichsreform gewidmet war. Die in der Stuttgarter und Berliner Oeffentlichkeit geäußerten Vermutungen, die Reichsreform werde im Mittelpunkt der Sitzung stehen, gingen alle fehl. In seinem Schlußwort erklärte der Parteiführer Prälat Kaas, daß Brünings Arbeitsweise nicht so volks- und öffentlichkeitsfirm sei, wie vielfach dargestellt werde. Die Fülle und vor allem die Dringlichkeit der zu beseitigenden Aufgaben machen es dem Kanzler unmöglich, vor jeder Entscheidung parlamentarische Instanzen oder Parteiführer zu hören. Aber die Verbindung mit der Zentrumspartei ist durch die enge Zusammenarbeit des Kanzlers mit den Parteiführern gewährleistet.**

Der Gesamteindruck der Fraktionssitzung war, so schließt das „Deutsche Volksblatt“ seine Ausführungen, daß gegenwärtig, wie vielleicht noch nie in ihrer Geschichte, die Zentrumspartei die Säule des Staates ist.

Stuttgart, 26. August. (R.) **Gestern fand hier eine Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstags statt, bei der der Reichskanzler und die Reichsminister Dr. Stegerwald und Dr. Wirth über die gegenwärtige Lage berichteten.**

Stuttgart, 26. August. (R.) **Der Reichskanzler ist gestern um 21.30 Uhr wieder nach Berlin abgereist.**

Heinz Stege:

Strandritt

Als wir am Morgen ritten, lag das Meer
Im Sonnenglanz, im funkelnden Gewande;
Vom Hafen ging ein Duft von Tang und Teer,
Und Mädchenlachen grüßte uns am Strande.
Wir trabten federnd durch der Brandung Saum,
Durch Möwenschrei, die Pferde leicht am Zügel.
Ein sommerselig lichter Märchentraum
Verklärte See und Düne, Wald und Hügel.
Als wir am Abend ritten, wehte Sturm,
Hoch bäumten sich der Wogen weiße Kämme,
Durch Regendunkel glitt vom Lotsenturm
Das Blinklicht rastlos über Gischt und Dämme.
Wir trieben unsere Pferde in die Flut,
Durch ihre Leiber flog ein furchtsam Beben —
In unsern Adern pochte wild das Blut:
„Wir grüßen dich, du brausend junges Leben!“

Ueber allen Gipfeln . . .

Zur Erinnerung an den letzten Besuch Goethes auf dem Kickelhahn vor 100 Jahren am 27. August

Ein Novembertag des Jahres 1775 brachte Goethe aus den mancherlei Zerstreuungen und Vergnügungen des damals schon großstädtischen Frankfurt nach Weimar, mitten hinein in das Thüringer Land, das den Fremden mit allem Zauber seiner lieblichen Landschaft umfing. Schon im Jahre 1776, also fast noch als Neuling, schreibt er an Frau v. Stein: „Mir fiel es auf, wie mir die Gegend so lieb ist, das Land, und mir fuhr's durch die Seele: wenn du nun auch das einmal verlassen mußt — das Land, wo du so viel gefunden hast, alle Glückseligkeit gefunden hast, die ein Sterblicher träumen darf, so da zwischen Behagen und Mißbehagen in ewig klingender Existenz schwebst, — wenn du auch das zu verlassen gedrungen würdest mit einem Stab in der Hand, wie du dein Vaterland verlassen hast. Es kamen mir Tränen in die Augen.“ — Oder im nächsten Brief: „Hoch auf einem weit rings sehenden Berge. Im Regen sitz ich hinter einem Schirm von Tannenreisern. Warte auf den Herzog, der auch für mich eine Büchse mitbringen wird. Die Täler dampfen alle an den Fichtenwänden herauf.“ Ein Punkt besonders ist es, den Goethe in all den Jahren wieder und immer wieder aufgesucht hat. der Kickelhahn bei Ilmenau. Der freie Blick von dieser Höhe, von der er auf die herrlichen, stillen Thüringer Wälder mit ihrem Schwung und ihren schönen Linien blickte, tat es ihm an. Die Stimmung dieser waldigen Anhöhe fing ihn ein, hier schaute er viele Stunden träumend ins Land, durchwogt von alledem, was diesen reichen Geist erfüllte oder beschäftigte. Hier schrieb er schon am 6. September 1870 jene unvergleichlich schönen Verse:

Ueber allen Gipfeln
ist Ruh;
in allen Wipfeln
spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
ruhest du auch.

Eine Todesahnung, die, zum Glück für uns, zu früh kam. Noch 52 Jahre danach konnte Goethe sein reiches, inhaltvolles Leben leben, immer dem Kickelhahn treu verbunden.

Weiter heißt es einmal in einem Brief an Frau v. Stein: „Auf dem Kickelhahn, dem höchsten Berg des Reviers, den man in einer klingenderen Sprache Alecktrüogallonax nennen könnte, hab ich mich gebettet, um dem Wuste des Städtchens, den Klagen, den Verlangen, der unverbesserlichen Verworrenheit der Menschen auszuweichen. Wenn nur meine Gedanken zusamt von heut aufgeschrieben wären, es sind gute Sachen darunter. Es ist ein ganz reiner Himmel, und ich gehe des Sonnenuntergangs mich zu freuen. Die Aussicht ist groß, aber einfach.“

Bei seinen vielen Aufenthalten in Ilmenau hat er immer wieder den Kickelhahn aufgesucht, und wenn er als Zweiundachtzigjähriger einen Tag vor seinem letzten Geburtstag noch einmal dort oben war, so beweist das nur die enge Verbundenheit mit diesem Ort. Ganz eigen muß ihn die Handschrift aus jungen Jahren berührt haben, die er an der Wand des Bretterhäuschens sah. Ueber allen Gipfeln ist Ruh. Während der altgewordene Goethe von dieser Höhe ins Land schaute, wird in dieser Stunde noch einmal sein Leben an ihm vorübergezogen sein. Ganz vor kurzem erst hatte er seine Lebensaufgabe, den Faust, abgeschlossen und eingesiegelt und den getreuen Eckermann zum Herausgeber seines Nachlasses bestimmt. Die Gesamtausgabe seiner Werke war schon im Jahre vorher in vierzig Bänden erschienen, vom Dichter selber durchgesehen, nun blieb ihm nichts mehr zu ordnen, neue Arbeiten konnte er schwerlich noch erhoffen. Sehr einsam war es um ihn geworden, die Menschen, die ihm nahe gestanden, waren alle schon dahingegangen. Er selber stand noch wie eine alte Tanne, um die herum sich der Wald gelichtet hat, die aber auf stolzer Höhe noch ausdauert.

Noch einmal mag er in dieser Stunde alles vor Augen gesehen haben, wie er hierher flüchtete in diese Stille über den Wipfeln, wenn die Wirren der Amtstätigkeit ihn müde gemacht, wenn dem Staatsminister nicht alles nach Wunsch gegangen war, wenn der Theaterleiter Aergernisse gehabt hatte, wenn Liebe und Sehnsucht ihn zu Charlotte v. Stein zogen. Hier auf dem Kickelhahn hatte er auch gestanden, als er 1806 sich mit der langjährigen Freundin Christiane Vulpius trauen ließ, ein Schritt, der selbst ihm, dem Allerverwöhnten, nicht leicht verziehen wurde. Zwei Jahre später traf ihn der Tod seiner Mutter hart, und dann ging einer nach dem andern von ihm. Bis dann zuletzt noch einmal eine Liebe in dem Alternden aufflammte; die warme, große Zuneigung zu der jungen, liebreizenden Ulrike von Levetzow. Sie aber wies ihn ab. Sie fühlte zu stark die eigene Jugend. Auch ein Goethe war alt geworden. Letzte Wehmut umzitterte diese Altersliebe.

Ueber allen Gipfeln ist Ruh . . . Im Abendschein breitete sich noch einmal das geliebte Thüringer Land, diese zweite, wohlige Heimat des schweigenden Dichtergeistes . . . In allen Wipfeln spürest du kaum einen Hauch . . . So still ist es geworden, das laute Leben ist verrauscht, die herrliche Höhe längst erklommen . . . Warte nur, balde ruhest du auch.

Das große Schweigen verschloß des Dichters Mund schon sieben Monate nach diesem letzten Besuch auf dem Kickelhahn, diesem Bergfreunde in einem Dichterleben.

Herbert Hauffe.

Herbstspuk

Ein Blick in den Kalender. - nein, es ist wirklich noch nicht Herbst, noch haben wir einige Sommerwochen vor uns, aber um uns her ist manches, was uns den Herbst schon jetzt vor Augen führt: in den Straßen der Städte gibt es Bäume, die ihr Laub schon abgeworfen haben, müde des sommerlichen Kleides, gleich der Frau der Großstadt hungrig nach raschem Modenwechsel. Es geht den Bäumen wirklich nicht anders als den Frauen, die im Februar Strohhüte kaufen und im Juni nur noch Filzhüte aufsetzen mögen. Aber der Baum wird für seine launische Liebe zur Abwechslung härter gestraft; kahl steht er nun da, indes die geduldigen Gefährten draußen auf dem Lande und im Wald noch im herrlichsten Sommerschmuck prangen. Und wenn ein Blick die kahlen Großstadtbäume streift, fliegt ein Frösteln durch die Seele: wie, ist es schon wirklich Herbst? Bestärkt werden wir in dieser Furcht noch durch die Menschen, die in Herbstmänteln einhergehen, die Hände in den Taschen vergraben, und fröstelnde Mienen aufstecken. Aber es ist nicht wahr, — wir sollen nur sehen lernen, daß wir noch mitten im Sommer sind. Noch leuchtet der ganze Flor der Sommerblumen in den Gärten, noch hat die Sonne Macht und Kraft — wenn sie scheint. Ja, wenn sie scheint! Sie hat uns ein bißchen stiefmütterlich behandelt in den letzten Wochen, sie war oft nicht da, wenn wir sehr nach ihr verlangten, aber es kann alles noch werden, — der Herbst ist ja noch fern!

Ein freundlicher Herbstspuk sind die ersten Abendstunden, die uns jetzt geschenkt werden. Wenn wir ganz ehrlich sein wollen: empfinden wir das nicht wirklich als etwas Schönes, daß wir uns schon jetzt mit großer Freude am Abend um die Lampe versammeln und gemütlich „einhäusig" sind, nach all dem vielen Freiluftleben des Sommers? Es ist wie ein Rückstrom von Kräften in unsern Mittelpunkt, nachdem wir wochen- und monatelang nur ausgesendet und ausgestrahlt haben. Draußen ist es dunkel und kühl, wir haben also wirklich das Empfinden, dort nichts verloren zu haben. Darum wird es zu einem ganz neuen Genuß, einmal wieder in Ruhe ein Buch zu lesen, ein wenig zu musizieren oder Gedanken auszutauschen. Nach Sport und Spiel besinnen wir uns auf unser Innenleben. Vielleicht reißen uns die noch vor uns liegenden Sommertage bald wieder heraus aus dieser Beschaulichkeit; einstweilen aber genießen wir sie als etwas ganz Unerwartetes und darum besonders Reizvolles. Und wenn wir ans Fenster treten und hinausschauen, haben wir das friedliche Bild vieler erleuchteter Fenster in den Häusern. Dort sammeln sich die Menschen, scharen sich zusammen, um gemeinsam alle Härte und Unbill des Winters zu ertragen. Wie sie es vor Urzeiten taten, als ihre Wohnung noch eine Höhle und der Winter schwerer zu bestehen war als heute, wo andere für uns die Kohlen fördern, die uns Wärme und Licht spenden.

Manchmal prasselt Regen gegen die Scheiben, dadurch wird der Eindruck noch verstärkt, daß schon der Herbst über uns ist; manchmal pfeift der Wind um die Hausecke oder klappert mit den Läden und Jalousien; dann ist es eine Freude, wohlig ins Bett zu kriechen, die Decke über die Ohren zu ziehen und sich einlullen zu lassen von dem lieben, ersten Herbstspuk.

Und morgen früh — ja, da lacht vielleicht schon wieder die helle Sommersonne zum Fenster herein, Sommerglück durchblutet uns, und verscheucht sind alle Herbstgedanken, die uns allzu früh übermannen wollten.

Wohl dem, der ein Heim hat!

Wie uns der Wohlfahrtsdienst mitteilt, fahren alle Kinder, die am 3. August aus dem Rheinland und Westfalen hier eingereist sind, am 1. September mit einem Sonderzug um 17.10 Uhr vom Posener Hauptbahnhof wieder in ihre Heimat zurück.

Kleine Posener Chronik

× **Unfall eines Epileptikers.** An der Ecke der ul. Pocztowa und Rzeczypospolita erlitt gestern der Laufbursche Bernard D., der auf einem Rade fuhr, plötzlich einen epileptischen Anfall und trug beim Fallen einen Schädelbruch davon. In bedenklichem Zustande wurde er von der ärztlichen Bereitschaft ins Krankenhaus gebracht.

× **Besonnenheit eines Chauffeurs rettet ein Menschenleben.** Der Chauffeur der Autotaxe 311 (PZ 43 272) bemerkte, als er gestern nachmittag durch die ul. Marsz. Focha fuhr, noch im letzten Augenblick ein kleines Mädchen auf dem Fahrdamm. Sofort bremste er, da er nicht mehr ausweichen konnte. Als die Passanten schon glaubten, daß es zu einem Zusammenstoß kommen würde, machte der geistesgegenwärtige Chauffeur eine Wendung und rettete auf diese Weise das Leben des Kindes. Die 5jährige Krystyna Kaźmierczak wurde aber doch noch vom Auto gestoßen und verletzte sich beim Fallen an der Stirn.

× **Durch heiße Milch verbrüht** wurde im Gesicht, am Leib und an den beiden Händen bis zum Ellenbogen der 1½jährige Arkader Cieszyński. Die Großmutter brachte den Knaben in die Rote Apotheke, wo er mit Oel eingeschmiert wurde, um dann von der Aerztebereitschaft in sehr bedenklichem Zustande in das St. Josef-Spital geschafft zu werden.

em. **Verkehrsunfall.** Die 9jähr. Aniela Grucha, ul. Wielka 22 (Breite Str.), wurde von dem Radfahrer Edmund Schmidt, Różana 23 (Rosenstraße), überfahren, wobei sie schwere Kopfverletzungen erlitt. Die Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Der neue Fahrplan

In den nächsten Tagen soll ein Anhang zum Fahrplan herausgegeben werden, der alle Aenderungen im bisherigen Bahnverkehr, die in der Zeit vom 15. Mai bis zum 1. August vorgekommen sind, enthalten wird. Diese Aenderungen sind ziemlich groß, da bekanntlich eine Reihe von Zügen im Zusammenhang mit der Sparsamkeitsaktion vom Verkehrsministerium kassiert worden sind. Die Benutzung der alten Fahrpläne setzte die Fahrgäste Unannehmlichkeiten in Gestalt von Verspätungen, Zeitverlusten u. dergl. aus. Die neuen Fahrpläne werden auf den Bahnhöfen ausgehängt, außerdem werden sie in Buchform als Beilage zum Fahrplan erscheinen und zum Preise von 20 Groschen erhältlich sein. Da die Sommersaison zu Ende geht, werden ja auch einige Ausflugszüge kassiert, die demnächst aus dem Verkehr gezogen werden.

Einbrecher erwischt

em. **Posen**, 26. August. **In der letzten Nacht drangen zwei Spitzbuben in die Restauration von Brysogel auf dem Gerberdamm ein. Von dort gelang es ihnen, nachdem sie eine Tür aufgebrochen hatten, in das Schuhwarengeschäft der Firma J. Zajdenber einzudringen. Die Spitzbuben konnten auf frischer Tat gefaßt werden. Es handelt sich um den Obdachlosen Apolinary Burzyński und einen Martin Kulczewski. Drei Dietriche, Taschenlampen und anderes Einbrecherwerkzeug konnten ihnen abgenommen werden. Die Einbrecher, die der Polizei nicht unbekannt sind, wurden dem Gerichtsgefängnis zugeführt.**

Der Stand der Arbeitslosigkeit

Auf die Gesamtzahl der 255 887 Arbeitslosen, die am 8. August in ganz Polen registriert waren, kamen: 13 587 **Bergleute** (darunter ist Sosnowiec mit 1653, Drohobycz mit 1181 und Schlesien mit 9303 vertreten), **2537 Metallhüttenarbeiter** (davon 2028 in Schlesien), **2821 Glashüttenarbeiter** (darunter Warschau 482, Petrikau 548), **21 802 Metallarbeiter** (davon 3341 in Warschau, 2319 Lodz, 1361 Sosnowiec, 1072 Drohobycz, 6395 Schlesien), **22 737 Textilarbeiter** (darunter Lodz-Stadt 13 771, Lodz-Land 2572, Czenstochau 1264, Sosnowiec 1049, Zyrardów 554, Białystok 815, Biała 763, Schlesien 630), **17 43.. Bauarbeiter** (Warschau 2585, Lodz 934, Sosnowiec 827, Lemberg 970, Posen 724, Schlesien 46 79), **30 499 geistige Angestellte** (Warschau 5339, Lodz 2741, Sosnowiec 879, Radom 475, Krakau 749, Białystok 623, Stanislau 734, Lemberg 1819, Równe 868, Brest 745, Wilna 883, Bromberg 1179, Posen 2516, Schlesien 4060, Gdingen 213).

Unter insgesamt 255 887 Arbeitslosen sind 122 798 nicht gelernte Arbeiter.

Die Zahl der Kurzarbeiter betrug 119 510 Personen, wovon 4094 Personen einen Tag in der Woche, 10 986 Personen zwei Tage, 34 973 drei Tage, 37 282 vier Tage und 31 371 Personen fünf Tage in der Woche arbeiteten.

Die gesetzlichen Beihilfen genossen am 8. d. M. 71 030 Arbeitslose.

Schutzmann wird überfallen

× **Obornik**, 26. August. **Gestern abend gegen 8 Uhr wurde der Schutzmann Piotr Papież aus Przecław von dem Landwirt Szymon Chyla und dessen Sohn Leon überfallen. Die beiden Angreifer begannen den Schutzmann zu würgen, so daß er in der Notwehr vom Revolver Gebrauch machen mußte. Bei dem Handgemenge fielen drei Schüsse, von denen einer Chyla tödlich in den Kopf traf. Die Untersuchung des Ueberfalls ist im Gange.**

Ein eigenartiger Unglücksfall

× **Gnesen**, 26. August. Wir berichteten unlängst, daß auf der Strecke Orzeszkowo—Miłosław die Leiche eines vom Zug überfahrenen Mannes gefunden wurde. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Stefan Pluta aus Gnesen handelt, der zur Beerdigung seines Freundes Ratajczak nach Jarotschin fahren wollte. Ratajczak war bei Jarotschin ebenfalls von einem Zuge überfahren worden. Da Pluta nicht genug Geld für die Bahnfahrt hatte, beschloß er, die Fahrt als blinder Passagier zurückzulegen. Als er auf den Güterzug aufspringen wollte, kam er unter die Räder des fahrenden Zuges.

Autounfall bei Czarnikau

× **Czarnikau**, 26. August. In der Nähe des Dorfes Pianówka ereignete sich eine Autokatastrophe. Infolge eines plötzlichen Steuerdefekts fuhr ein Auto, das von Herrn Grützmacher aus Czarnikau gesteuert wurde, gegen einen Baum. Von den fünf Passagieren erlitten zwei ernsthafte Körperverletzungen, und zwar der frühere Direktor der Kreiskrankenkasse, Sowa, und der Autowerkstätten- und Autotaxenbesitzer Grützmacher. Die erste Hilfe erteilte Dr. Ossowski, der sich ebenfalls unter den Passagieren befand, aber bei der Katastrophe heil davonkam.

Bromberg

hf. Kioske dürfen nicht mehr gebaut werden! Auf Antrag des Magistrats haben die städtischen Körperschaften sich entschlossen, den Bau weiterer Kioske auf dem Gebiete der Stadt Bromberg bis zur Verwirklichung der Ausbaupläne zu verbieten. Das Verbot gilt jedoch höchstens für 2 Jahre. — Findige Händler haben sich jedoch schnell zu helfen gewußt und sich ihre Holzhäuser fahrbar bestellt. Der erste Kiosk auf Rädern stand neulich auf dem Friedrichsplatz.

hf. Bahnhofsbau. In der Vorstadt Karlsdorf ist man augenblicklich mit den Vorarbeiten zum Bau eines Bahnhofs an der neuen Eisenbahnlinie Schlesien—Gdingen beschäftigt. Die Stadt Bromberg hat zu diesem Zweck der Eisenbahnverwaltung 10 Hektar Land zur Verfügung gestellt, auf dem außer dem Bahnhofsgebäude Maschinenhäuser und Dienstwohnungen für das Betriebspersonal entstehen sollen.

Wirsitz

d. Die Vermessungsarbeiten zur Parzellierung der Bank Rolny machen weiteren Fortschritt. Man gedenkt doch im nächsten Jahre einen großen Teil der staatl. Güter in Wirsitz und Weißenhöhe und auch von den dazu gehörigen Vorwerken zu parzellieren. Dazu werden nach bereits ausgearbeiteten und festliegenden Plänen besondere Grundstücke schon abgesteckt, vielfach schon Notbauten und Feldscheunen in Auftrag gegeben. Da ein Teil der Ländereien zu beiden Seiten der Netze sich hinzieht, so hat man bereits ostwärts der Netzthaler Brücke mit dem Bau von Schleusen begonnen, da im Frühjahr oft ein großer Teil unter Wasser steht. Eine der Schleusen wird schon in den nächsten Tagen fertiggestellt sein, zwei weitere sind ebenfalls in Bau gegeben. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß man die Wiesen und Felder, welche bisher kaum richtig bearbeitet wurden, zum großen Teil sogar brach lagen, und dadurch von den seinerzeit angelegten deutschen Kolonistendörfern im krassen Gegensatz standen, jetzt endlich melioriert und kultiviert werden sollen. Hoffentlich finden sich auch geeignete Leute aus dem Osten, die mit der Zähigkeit der alten Kolonisten ans Werk gehen können. Ob die hiesigen deutschen Kolonisten bei der Aufteilung auch berücksichtigt werden, erscheint sehr zweifelhaft. Anträge sind jedenfalls genügend abgegeben worden.

Weißenhöhe

d. Verpachtung der Gemeindejagd. Die hiesige Jagdgenossenschaft verpachtet am Sonnabend, dem 29. August, nachm. 4.30 Uhr meistbietend im Saale von Sawiński die Gemeindejagd auf sechs Jahre vom 1. September 1931 bis 31. August 1937. Meistbietende müssen vor dem Termin eine Kaution von 150 Złoty stellen. Der Vorstand der Genossenschaft behält sich die Auswahl der Pächter von den drei Meistbietenden vor.

Nakel

d. Versteigerung von Grundstücken. Das im Grundbuch von Nakel, ul. Dombrowskiego, Blatt 970 eingetragene Grundstück von Oheim wird am 19. Oktober 1931 vorm. 9 Uhr im hiesigen Gericht, Zimmer 5, zwangsweise verkauft. Der Versteigerungsvermerk ist im Grundbuch am 2. September 1919 eingetragen worden. — Das im Grundbuch von Tonin Blatt 7, eingetragene Grundstück von Bronisław Urban in Größe von 58,25 Hektar mit Wirtschaftsgebäuden wird am 26. September 1931 vorm. 9 Uhr, im hiesigen Burggericht, Zimmer 5, zwangsweise versteigert.

Inowrocław

z. Raubüberfall. Am Montag abend gegen 8¼ Uhr wurde der 21 Jahre alte Buchhalter Albin Graczyk aus Brodka, als er von Bromberg heimkehrte, auf der Chaussee bei Rucewo von zwei unbekannten Personen überfallen. Sie raubten ihm 111 Złoty und entflohen damit in unbekannter Richtung. Der eine der Täter war 1,65 Meter groß, ca. 35 Jahre alt und bekleidet mit Drillichanzug und Sportmütze; der zweite war 25 Jahre alt, trug einen Manchesteranzug und schwarzen Hut.

Czarnikau

e. Sommerfest. Am Sonntag, 23. August, feierten die beiden Ortsgruppen Czarnikau und Kolmar des Verbandes für Handel und Gewerbe gemeinsam ihr Sommerfest in Fitzerie. Von beiden Gruppen waren etwa 140 Personen eingetroffen; die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Czarnikau und der Kreisbauernverein waren vertreten, von der Verbandsleitung war Herr Dr. Loll anwesend. Mit gemeinsamer Kaffeetafel, Tanz, Preisschießen und sonstigen Belustigungen verbrachten die beiden Ortsgruppen gemeinsam mit den geladenen Landwirten einen fröhlichen Tag. Der Obmann Jaek dankte allen Mitgliedern und Gästen sowie Herrn Dr. Loll für ihr Erscheinen, der Jugend von Fitzerie für die errichteten Ehrenpforten und wünschte ein engeres Zusammenarbeiten zwischen der Landwirtschaft und dem Handel und Gewerbe. Erst am späten Abend trennten sich die Teilnehmer von dem schönen Fest. Es ist zu hoffen, daß die beiden Ortsgruppen weiterhin noch fester zusammenhalten, daß aber auch die Landwirte noch mehr mit den in den Ortsgruppen zusammengeschlossenen Geschäftsleuten und Handwerkern wirtschaftlich zusammenarbeiten werden.

Birnbaum

w. Schiffsverkehr auf der Warthe. In voriger Woche hat sich der Schiffsverkehr auf der Warthe wieder zu regen begonnen, nachdem Monate lang fast gar nichts los war. Seit vorigem Montag sind doch schon über zwanzig Kähne mit vier Dampfern nach Posen gefahren, um Ladung zu nehmen, die hauptsächlich aus Getreide und Kohle besteht. An Holz, für das ja Ausfuhrverbot ist, kommt hin und wieder mal von hier aus eine Kahnladung Brennholz in Frage.

w. Gartenfest des Hilfsvereins deutscher Frauen. Am Sonntag, dem 23., fand das diesjährige Gartenfest des Hilfsvereins deutscher Frauen bei Zickermann statt. Trotzdem es die ganze Woche geregnet hatte, war am Sonntag schönes Wetter, so daß die Veranstaltungen im Garten vorgeführt werden konnten. Im kleinen Saale waren die Geschenke für die Verlosung ausgestellt, außerdem befand sich dort ein reichhaltiges Büfett mit herrlichen Sachen — Kuchen, Torten, belegten Brötchen, Salaten usw. —, so daß für das leibliche Wohl der Festteilnehmer gesorgt war. Die Geschenke sowie die Speisen usw. waren von Mitgliedern und Freunden des Vereins gestiftet. Bei der Verlosung gab es viel Freude und mancherlei Enttäuschung, wie es eben bei jeder Lotterie üblich ist. Neben vielen Kinderbelustigungen wurde man bei Eintreten der Dunkelheit noch von einer lustigen Zigeunerbande überrascht. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man die Darbietungen, die hier gezeigt wurden, weit über den hier sonst gezeigten Durchschnitt bewertet. Der übliche Tanz beschloß das wohlgelungene Fest, dessen Ertrag hoffentlich — dem guten Zweck entsprechend — ein recht beträchtlicher ist.

× Tödlich abgestürzt. Auf der Chaussee zwischen Lubosz und Pinne stürzte Paul Badzyński, der mit dem Abpflücken von Obst beschäftigt war, aus ungefähr 6 Meter Höhe von der Leiter. Er war auf der Stelle tot. Eine Gerichtskommission aus Birnbaum hat sich an den Ort des Unfalls begeben, um nähere Einzelheiten festzustellen.

Kempen

gr. **Raubüberfall. In dem Walde bei Chróścin wurden zwei nach Bolesławiec gehende Juden von zwei Männern angehalten und ließen sich mit ihnen in ein Gespräch ein. Als sie mitten im Walde waren, zwangen die Vagabunden die Juden, ihre Barschaft in Höhe von zirka 800 Złoty herauszugeben. Trotz energischer Nachforschungen ist es nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.**

gr. **Reichthal.** Der nächste allgemeine Jahrmarkt ist am Donnerstag, dem 3. September, in unserer Stadt.

Posener Tageblatt

Unsere Heimat

Nr. 195

Donnerstag, den 27. August 1931

Bauer und Wild

Vom Nutzen und Schaden des Wildbestandes

Mit der Eröffnung der Hühnerjagd tritt die Jagdzeit in ihren Hochbetrieb. Damit wird auch die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf Wesen, Wert, Nutzen und Schaden der Jagd gelenkt. Insbesondere über Wildschaden tauchen häufiger in der Presse Mitteilungen und Aeußerungen auf, die von geringer Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse Zeugnis ablegen und geeignet sind, Verstimmung in der Bevölkerung hervorzurufen.

Da ist zunächst der Hase, der mit dem Löwenanteil am Gesamtbetrage der Jagd auf Nutzwild beteiligt ist. Seine Nahrung besteht zum großen Teil aus Ernterückständen und Pflanzen, die sonst keine Verwendung finden würden. Allerdings schält er bei hohem Schnee gern die jungen Obstbäume an; doch kann man sich dagegen leicht durch das Umwickeln der Stämmchen mit Draht oder Dornen schützen. Auch in Kohlgärten wird er nicht gern gesehen; doch kann man im allgemeinen von einem Schaden nicht sprechen, weshalb auch das Bürgerliche Gesetzbuch von einer Schadenersatzpflicht für den Hasen absieht. Dagegen ist der Schaden, den der Vetter des Hasen, das Kaninchen, anrichtet, wo es massenhaft auftritt, nicht unbedeutend; vor allem können die Kaninchen durch ihre Löcher und Baue, z. B. an Dämmen, lästig werden. Das Kaninchen nimmt deshalb auch im Gesetz eine Sonderstellung ein, indem es keine Schonzeit genießt.

Das Rebhuhn richtet überhaupt keinen Schaden an, da es von ausgefallenen Getreidekörnern nur wenig aufnimmt, dagegen große Mengen von Unkrautsamen, Insekten, Würmern und Schnecken verzehrt und dadurch dem Landwirt nützlich wird. Von dem übrigen Federwild kann nur der Fasan als gelegentlicher Schädling bezeichnet werden, da er auf frisch eingesäten Getreidestücken sich oft in größerer Zahl einfindet. Wie alle Hühnervögel ist auch der Fasan kein reiner Körnerfresser, er ist sogar überwiegend Insektenvertilger und dadurch nützlich. Junge Fasane z. B. kann man nur mit Insektennahrung aufziehen, während sie bei Körnerfutter eingehen. Man kann behaupten, daß der Nutzen des Fasans seinen Schaden überwiegt. Auch Birkwild, Haselwild, wie alles übrige Federwild, macht keinen nennenswerten Schaden, so daß Hasen und Federwild mit ihrem Wildbret sozusagen einen reinen Zuwachs zum Nationalvermögen darstellen.

Das Reh richtet im Walde durch den Verbiß der jungen Laub- und Nadelholzkulturen Schaden an. Es ist ein naschhaftes Tier, der Feinschmecker unter den Wildarten; es weidet nicht, wie sonstige Wildarten, wahllos vor sich her alles ab, vielmehr zupft es hier ein Blättchen, dort eine Blume ab. Hier und da zupft das Reh auch wohl einmal an reifendem Getreide diese oder jene Aehre ab, aber man kann diese Aehren zählen, sie fallen in keiner Weise ins Gewicht. Ueberhaupt macht das Reh im Felde durch seine Nahrungsaufnahme nur geringen Schaden, mehr durch Niedertreten des reifenden Getreides auf Wechseln und Brunstplätzen und durch Lagern darin. Aber der Schaden ist im ganzen so geringfügig, daß man selten über Rehe klagen hört. Jedenfalls kommt der Schaden gegen den Wert des Wildbrets nicht auf.

Beim sogenannten Hochwild, zu dem Rot-, Dam- und Schwarzwild gehören, kann man mit Fug und Recht von einem Schaden sprechen, den der Bauer erleiden kann. Wenn das Rotwild zur Erntezeit in das reifende Getreide tritt und später die Kartoffeläcker aufsucht, wobei es häufig mehr zerstört, als es zur Aesung aufnimmt, kann es beträchtlichen Schaden anrichten. Das gleiche trifft auf das Damwild zu, wenn der Schaden auch etwas geringer ist als beim Edelhirsch. Im strengen Winter muß das Rotwild, dessen Bestand allerdings in mäßigen Grenzen gehalten werden sollte, und auch das Reh eine Zubuße an Futtermitteln erhalten. Das Schwarzwild richtet durch Umreißen des Getreides und durch Brechen in den Hackfrüchten bedeutenden Schaden an und ist auf den Feldern nicht zu dulden. Darum sind ihm auch gesetzliche Schonzeiten versagt, wie es überhaupt auf eingefriedete Waldkomplexe beschränkt werden soll.

Bei unserem vorgeschrittenen Land- und Forstbetrieb liegt wirtschaftlich der Hauptwert beim Niederwild; unsere Jagdwirtschaft legt ja das Hauptgewicht auf die Hebung der Niederwildbestände und hat damit schöne Erfolge erzielt, ohne daß der Landwirtschaft nennenswerter Schaden geschieht. Gerade in landwirtschaftlich hochkultivierten Gegenden ist ein ungewöhnlich reicher Wildbestand, vornehmlich an Hasen und Rebhühnern, vorhanden, der mit aller Sorgfalt von den Grundbesitzern gehegt und gepflegt wird in der richtigen Erkenntnis, daß der Ertrag der Jagd den Schaden, den das Wild etwa anrichtet, weit übersteigt. Jede übertriebene Heranzüchtung von Wildbeständen, die Feld und Wald in nennenswerter Weise schädigen, ist zu verurteilen, und gegen den Wildschaden geben auch die Jagdgesetze dem Bauern die nötigen Mittel an die Hand. Aber ein mächtiger Wildbestand kann und soll uns erhalten bleiben. Wo bliebe der heimelige Zauber in Wald und Flur, wenn sich kein Wild mehr darin regte!

Von dem Hirsch, der lebendig gefangen wurde

Eine wahre Begebenheit aus dem Netzebruch

8. Vor 1900 geschah es. Die alten Einwohner des in der Nähe von Nakel gelegenen Dorfes können sich gut auf den Spaß noch besinnen.

Also so soll es gewesen sein:

An einem wunderschönen Julitage, als die meisten Leute auf den Feldern mit der Ernte beschäftigt waren, wurde irgendwo ein noch nicht sehr alter Hirsch aufgestöbert. Der hatte sich von den Wäldern der nahe liegenden Grafschaft verbiestert, und fand nicht mehr den Weg zu seinen schützenden Gefilden. Durch den Spektakel der Kuhjungen erschreckt, lief er gerade aufs Dorf zu, die Dorfstraße entlang, und als er unterwegs auf eine Ziegenherde traf, zurück, mitten in eine offenstehende Scheune des Ackerbürgers, nennen wir ihn meinetwegen Hinnerling.

Dem alten Hinnerling fiel vor Schreck die Pfeife aus dem Munde, als er den daher stürmenden Hirsch mit eingelegtem Geweih sah. Aber er besaß dann doch noch soviel Verschlagenheit, daß er schnell zusprang und die Scheunentür zumachte. Der Hirsch war also gefangen.

Als der junge Hinnerling vom Felde zu Mittag kam, führte ihn der Alte an die Scheune und zeigte ihm schmunzelnd durch ein Astloch das Beest.

Wie es nachher kam, weiß man nicht, jedenfalls gelang es dem jungen Hinnerling, dem Hirsch eine Halskette umzulegen, und ihn anzubinden.

Nun kam die große Frage, was weiter. Behalten konnte man den Hirsch nicht, da schon das ganze Dorf davon voll war. Die Jagd gehörte nämlich dem Bahnhofswirt, und der kam auch schon an, um seine Rechte geltend zu machen. Nachdem die Jagdrechte lang und breit durchgesprochen waren, zog der Jagdpächter mit starker Bedeckung nach Zahlung eines Finderlohnes zu seinem Stall mit dem Hirsch ab.

Der Wirt ließ dem Hirsch ein neues Halsband machen, und war sehr vorsorglich um das Tier bemüht, — bis daß der Landrat des Kreises davon erfuhr, der ein großer Jäger vor dem Herrn war. Er machte auf die Jagdgesetze aufmerksam, daß es gesetzlich einfach nicht zulässig wäre, einen Hirsch zu fangen, wo Hirsche Schonzeit haben, und mehr solche Sachen, gegen die der Wirt nichts sagen konnte. Allmählich dämmerte ihm aber die Erkenntnis, daß der Hirsch nicht gesund sein könne, denn wie würde er sonst sich lebendig haben einfangen lassen.

Er ließ den Tierarzt kommen, einen alten Bekannten, und der stellte fest, daß der Hirsch auf einem Auge nicht gut sehen kann, folglich krank ist, folglich, außerhalb der Gesetze stehend, geschlachtet werden kann.

Der Fleischer hatte auch gleich Interesse für den Hirsch, aber der Bahnhofswirt wollte ihn auf keinen Fall zum Schlachten geben, denn wie kann ein so edles Tier geschlachtet werden. Also gut, es soll geschossen werden.

Vorher wurde das Tier noch gut gefüttert, und als der Tag des Urteils heranrückte, waren alle Teile, sogar das Fell schon unter die Bürger des Ortes verteilt. Jeder wollte einen Hirschbraten haben, und da gerade an diesem Tage eine Hochzeit war, was war natürlicher, als daß Hirschbraten im Mittelpunkt der Speisefolge stand. Der Fellchenhändler Isaak hatte sogar schon das Fell im voraus bezahlt, damit ihm auf keinen Fall das Fell verloren geht.

Nun war der Tag da. Das Tier sollte auf edle Weise den Tod sterben. Schon eine halbe Stunde vorher liefen die Leute, um sich dieses seltene Erlebnis nicht entgehen zu lassen. Da der Bahnhofswirt der Jagdpächter war, und er das Tier so lange gepflegt hatte, war er der einzig Berechtigte, der es schießen konnte.

Also, nachdem soweit alles in Ordnung war, wurde der Hirsch herausgeführt, und so vor die Flinte des Allgewaltigen geführt, der schon angelegt dastand, daß er nur abzudrücken brauchte. Einmal — zweimal — und o Schreck, wer beschreibt das Erstaunen, der Hirsch, dem beim ersten Male das Halsband entzwei geschossen wurde, weil der Wirt zu hoch gehalten hatte, konnte auf einmal ganz gut sehen, und setzte mit gewaltigen Sprüngen den nahen Eichbergen zu. Ehe der aufgeregte Wirt wieder geladen hatte, war der Hirsch schon weg.

Darob großes Gelächter über den genasführten Wirt. Die Hochzeitsgesellschaft kam durch den ausgefallenen Braten in die größte Verlegenheit, alle anderen mußten ihre Speisekarte ebenfalls umstecken, nur der Fellchenhändler Isaak, der schon auf das Fell wartete, kam sehr zu kurz. Als er von dem Ungeschick des Wirtes hörte, eilte er zu diesem, und verlangte sein gekauftes und bezahltes Fell. Der Wirt soll darüber so erbost geworden sein, daß er den Händler hinauswarf und hinterher rief: „Da lauf in den Wald, und hol dir dein Fell!“

Der Händler, ganz geknickt, stürzte ins Wirtshaus „Zur Traube“ und bestellte knurrig einen „Großen“, den er im Moment herunterstürzte. Aber der Aerger war noch nicht weg. Er verlangte noch einen, und noch einen, bis daß es dem Wirt komisch vorkam. Er fragte den Händler, was denn eigentlich los sei.

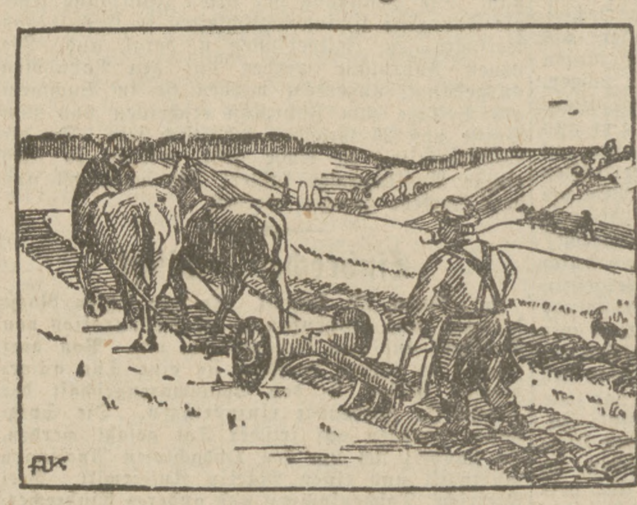
Der, noch immer voller Wut, sprang ganz aufgeregt hin und her: „Mein teuer bezahltes Fell, so ein hübsches Fell, der Hirsch ist weggelaufen, Sauerei, so viel Geld zu verlieren.“ Und er trank noch einen auf den Aerger.

Zwei Gäste, die am nächsten Tage aus Bromberg am Ort waren, und die von der Sache nichts wußten, setzten sich ins Bahnhofsrestaurant und bestellten sich direkt beim Wirt Hirschrücken in Sauce, weil sie einmal hörten, daß es in dieser Gegend viele Hirsche geben soll.

Das hatte dem Wirt nun noch gefehlt, er war noch immer nicht beruhigt, hielt das vielmehr für eine neue Anpöbelung und wurde ganz wild, als er die Bestellung hörte. Er machte einen großen Krach und warf die Gäste hinaus, die alsdann zum Bahnhofsvorsteher gingen und das Beschwerdebuch verlangten.

Ob daraus noch eine Anzeige kam, weiß man nicht, jedenfalls hatte der Wirt von jenem Tage an für den Spott nicht zu sorgen gebraucht. Er kam von selbst bei jeder Gelegenheit, und es wurde nicht eher ruhig damit, bis daß er drohte, jeden einsperren zu lassen, der noch einmal mit der Sache anfängt.

Herbstaussaat



Noch sind nicht alle Früchte von den Feldern hereingeholt und schon muß der Landmann daran denken, die Herbstsaat wieder hinauszubringen. Ganz so eilig, wie es in manchen Frühjahren bei der Aussaat zugeht, braucht man es wohl bei der Herbstaussaat nicht zu haben; aber bevor die Herbstsaat in den Boden kommen kann, muß doch auch noch manche Vorarbeit getan werden. Und dann soll der Samen auch nicht zu spät hinauskommen, denn bevor die kalten Herbsttage eintreten, soll die Wintersaat in die Höhe gegangen sein. Als die beste Zeit für die Herbstaussaat gilt in vielen Gegenden die Zeit zwischen dem Aegidiustag und zwischen dem Tage Mariä Geburt: dem 1. und 8. September. Freilich, so genau kann es der Bauersmann damit nicht nehmen, denn er muß sich nicht allein nachdem Wetter richten, sondern auch nach seiner Zeit. Auch im Herbst wird man überall an das Bibel wort erinnert, daß Säen und Ernten nicht aufhören sollen.

F. L.

Allerlei Sagen aus dem Posener Lande

Der Graf und der Teufel

Nicht weit von der Stadt Tremessen entfernt befindet sich ein großer, über eine Meile langer See; an ihm liegt das Dorf Popielewo, nach dem der See benannt ist. Auf dem der Stadt gegenüberliegenden Ufer erhebt sich eine etwa 10 Meter hohe Schanze, die Schwedenschanze. Dort soll vor Zeiten ein großes Schloß gestanden haben, das ein polnischer Graf bewohnte, und die am See liegenden Wälder und Felder waren sein Eigentum.

Dieser Graf war aber ein leidenschaftlicher Spieler, und in einigen Jahren hatte er seine Güter so mit Schulden belastet, daß ihm fast nichts mehr davon gehörte. In seiner Not rief er nun den Teufel um Hilfe an, und der erschien auch. Der Graf bat ihn, er sollte ihm so viel Geld verschaffen, wie er gebrauche, und dafür solle er nach zehn Jahren seine Seele haben. Gern ging der Teufel auf diesen Vorschlag ein, und der Graf unterzeichnete mit seinem Blute den Kontrakt, den ihm der Teufel entgegenhielt. Der Teufel brachte ihm nun Geld in Fülle; der Graf aber tilgte seine Schulden und verheiratete sich dann mit einer jungen Grafentochter. Er lebte sorgenlos dahin und dachte nicht mehr an den Teufel.

Doch die Jahre verflossen schnell, und der Teufel kam, um seine Forderung geltend zu machen. Der Graf wollte anfangs von seinem Versprechen nichts wissen, denn er hatte noch keine Lust, von seinem Weibe zu scheiden. Als ihm aber der Teufel den Kontrakt mit seiner Unterschrift zeigte, da mußte er sich fügen. Doch bat er um Aufschub, und der Teufel ging auch darauf ein; ja, er war sogar bereit, seine Ansprüche auf die Seele des Grafen aufzugeben, wenn dieser ihm drei Aufgaben stelle, die er nicht lösen könne.

Der Graf bat sich nun einige Tage Bedenkzeit aus. Als dann der Teufel kam, forderte er ihn auf, alle Wintersaaten, die auf dem großen Gute standen, in der nächsten Nacht zum Blühen zu bringen. Es war gerade Herbst, und der Graf meinte, es werde dem Teufel unmöglich sein, die Aufgabe zu vollbringen. Doch der Teufel erklärte sich dazu bereit. In der Nacht begab er sich an die Arbeit. Es sollte aber am folgenden Tage in einem ziemlich weit von Popielewo entfernt liegenden Dorfe ein Ablaß stattfinden. Dazu strömten alle Leute aus der Umgegend zusammen. Schon in der Nacht machten sie sich auf den Weg, um zur rechten Zeit dort zu sein. Auch aus Popielewo eilten die Leute schon in der Nacht fort. Als sie nun über die Felder kamen und den Teufel erblickten, da bekreuzigten sie sich und sangen fromme Kirchenlieder, so daß sich der Teufel aus dem Staube machen mußte und seine Arbeit nicht fertig bekam. Denn jedesmal, wenn ein Zug vorbei war und er zurückkam, um sein Werk wieder zu beginnen, kamen andere, und er mußte wieder weichen.

Als der Graf am Morgen sah, daß die gestellte Aufgabe ungelöst geblieben war, war er hocherfreut; und als der Teufel kam, bat er ihn für die zweite Aufgabe um Bedenkzeit bis zum Frühling. Als nun der Frühling gekommen war, stellte sich der Teufel bei dem Grafen ein und zeigte den Kontrakt. Der Graf aber stellte ihm jetzt, der Verabredung gemäß, die zweite Aufgabe: der Teufel solle in der Nachtzeit bis zum Sonnaufgang in der Mitte des Sees, der sehr tief ist, eine große Insel aufschütten und auf dieser Insel ein Schloß aufstellen. Als es Nacht wurde, ging der Teufel an die Arbeit. Doch war er erst mit dem Aufschütten der Insel fertig, als schon die Sonne aufging. Der Graf hatte nämlich bis zum Frühjahr gewartet, damit die Nacht recht kurz wäre. So war auch die zweite Aufgabe nicht gelöst.

Nun stellte der Graf die dritte Aufgabe: der Teufel sollte sich aufhängen und nach einer bestimmten Zeit wieder erwachen. Der Teufel nahm ein Seil, knüpfte es an einem hohen Baume fest und erhängte sich daran. Kaum aber war der Teufel machtlos, da eilte der Graf herbei, entriß ihm den Vertrag, den er mit seinem Blute unterschrieben hatte, und verbrannte ihn. Dann begab er sich auf sein Schloß und kümmerte sich nicht weiter um den Teufel. In der Nacht erhob sich ein mächtiger Sturm, der die Türme des Schlosses umheulte und sich erst am Morgen legte. Der Teufel aber war und blieb verschwunden.

Noch heute befindet sich in dem Popielowoer See eine Insel, die sehr sumpfig ist und nicht betreten werden kann. Die Leute erzählen, daß der Teufel in seiner Wut die Insel zu verbrennen gesucht habe, und von der Asche, polnisch popiół, habe das am See gelegene Dorf Popielewo seinen Namen erhalten.

Der Mann ohne Kopf

Die Leute erzählen, daß Selbstmörder, und besonders solche, die sich das Leben genommen haben, um der Strafe für ein Verbrechen zu entgehen, nach dem Tode auf Erden ohne Kopf herumirren müssen. Man sieht sie bald zu Fuß, bald hoch zu Roß dahinjagen, und zwar immer in der Nähe des Ortes, wo sie sich selbst getötet haben. Will man sie sehen, so muß man an dem Jahrestage ihres Todes in der Nacht um 12 Uhr an den Ort gehen, wo der Selbstmord geschah, und dort auf sie warten.

Nahe bei dem Vorwerk Bischwitz im Kreise Kolmar stand vor Jahren eine Kapelle, die von einer reichen Frau gebaut war. Diese hat einst den Mann ohne Kopf gesehen, und sie wäre von ihm getötet worden, wenn sie nicht die Hilfe des Himmels angefleht hätte. Sie ging einst in einer finstern Nacht nach Hause. Kurz vor dem Dorfe hörte sie auf einmal ein lautes Stöhnen, und als sie sich umsah, gewahrte sie hinter sich ein Gespenst, das seinen Kopf in den Händen hielt. Als die Erscheinung merkte, daß die Frau stillstand, sprang sie mit einem großen Satz vorwärts vor die Frau und versperrte ihr den Weg. In ihrer Angst bekreuzigte sie sich schnell und rief aus: „Heiliger Gott, hilf!“ Sofort war die Gestalt verschwunden. Aus Dankbarkeit ließ die Frau an der Stelle eine Kapelle erbauen, die aber längst nicht mehr vorhanden ist.

Der Kirchenfeind

Im Kreise Neutomischel lebte einst ein Landwirt, der niemals in eine Kirche ging; auch verkehrte er mit keinem Menschen, sondern lebte nur für sich. Die Leute meinten zwar, er müsse mit dem Teufel im Bunde stehen, da er nicht zur Kirche ginge und da ihn auch niemand beten gesehen habe; doch während die anderen Sonntags in die Kirche gingen, um der Messe beizuwohnen, ging der Landwirt in seine Scheune und betete zwei Stunden lang.

Einmal fragte ihn sein Nachbar, weshalb er nie zur Kirche gehe. Der Landwirt antwortete ihm: „Die Menschen gehen in die Kirche, um zu beten, und doch sündigen sie in der Kirche mehr, als wenn sie zu Hause geblieben wären.“ Der Nachbar billigte diese Worte nicht, und trotzdem der Landwirt sich lange dagegen sträubte, ließ er sich schließlich doch bewegen, einmal mit in die Kirche zu gehen. Am nächsten Sonntag sammelte sich eine große Menge von Landleuten vor dem Hause des Landwirts an, um ihn zur Kirche zu begleiten. Auf dem Wege zur Kirche befand sich ein großer und tiefer Teich, um den der Weg herumführte. Alle umgingen den Teich; doch wie waren sie erstaunt, als sie sahen, daß der Landwirt trockenen Fußes über das Wasser fortging!

Er kam nun in die Kirche, betete während der ganzen Messe und sah sich überhaupt nicht um. Doch ganz am Ende der Messe hörte er ein Geräusch neben sich, das ihn in seiner Andacht störte. Er blickte sich um, und nun hatte auch er gesündigt. Als er aus der Kirche zurückkam und wieder den Teich überschritt, da ging er plötzlich in der Mitte des Teiches unter. Der Leichnam des Sünders konnte nicht gefunden werden, und so diente er den Menschen zum warnenden Zeichen, daß sie in der Kirche nicht sündigen sollten.

Die bevorstehenden Zollerhöhungen

Wie wir bereits in der vorgestrigen Ausgabe mitteilten, wurde von der Regierung offiziös das Bevorstehen neuer Zollerhöhungen bekanntgegeben. Wir bringen nachstehend das vollständige Verzeichnis der Aenderungen, die in der allernächsten Zeit im „Dz. Ust." bekanntgegeben werden und sofort in Kraft treten dürften.

Tarifnr.	Warenbezeichnung	Zoll in Złoty für 100 kg	bisher
Tarifnr. 61, P.3c	Weberschiffchen	300,—	(130,—)
aus 62, P. 11	Lebende Pflanzen		
	b) Obstbäume und Büsche usw.	50,—	(6,50)
	Bemerkung: Ableger von Obstbäumen und -büschen zur Weiterzucht — mit Genehmigung des Finanzministeriums	zollfrei	
aus 66, P. 5	Marmor usw.		
	a) Marmor, flandr. Granit usw.		
	I. in Gestalt von Blöcken aus dem Groben geschnitten oder befeilt	15,—	
	II. in Form von rohen Platten mit geschliffener Oberfläche in der Dicke von über 15 cm	20,—	
	III. in Form von rohen Platten mit geschliffener Oberfläche in der Dicke von 15 cm oder weniger	30,—	
	b) Alabaster zu Bauzwecken, mit „Schlangenmuster", mit geschliffener Oberfläche, aber ungeschliffen und unpoliert		
	I. Blöcke	2,60	
	II. Platten mehr als 15 cm dick	2,60	
	III. Platten 15 cm dick und dünner	9,10	
	Bemerkung: Blöcke und Platten, in lit. a, P. 5 dieser Position genannt, zu Kunstwerken bestimmt, zahlen mit Genehmigung des Finanzministeriums folgende Zölle:		
	I. Blöcke a. d. Groben geschnitten od. rohe Platten mit befeilter Oberfläche über 15 cm dick	2,60	
	II. Rohe Platten mit befeilter Oberfläche, 15 cm dick und dünner	9,10	(2,60 9,10 0,70 bzw. 1,60)
Tarifnr. 70	Waren aus Steinen aller Arten usw.		
aus P. 2	Gewöhnliche Steinmetzarbeiten ohne Schnitzereien oder Verzierungen, auch mit konvexer Oberfläche:		
	a) ganz oder teilweise geschliffen und poliert	70,—	(39,—)
	b) abgebrochen und behauen, aber ungeschliffen und unpoliert	40,—	(26,—)
Tarifnr. 71, P. 3	Materialien zum Schleifen, Polieren, Aufkleben:		
	a) in Papier	100,—	(58,50)
	b) in Geweben	300,—	(195,—)
P. 4	Kunststeine zum Schleifen usw.		
	a) Kunststeine zum Schleifen usw. ausser den besonders aufgeführten:		
	I. Bimssteine, auch künstliche	140,—	(182,—)
	II. andere	300,—	(182,—)
	b) Scheiben, Tafeln aus Fasern, Garn, Geweben, Filz, genäht od. gepresst	182,—	(182,—)
	Trommeln zum Schälen	100,—	(182,—)
Tarifnr. 77, P. 6	Glaswaren der pp. 4, 5 a und b sowie 6		
	b) lit. a dieser Pos., soweit zu technischen Zwecken bestimmt	208,—	(208,—)
	c) Ballons zur Glühlampenfabrikation	360,—	(208,—)
P. 10	Photograph. Glasplatten		
	a) unbelichtet	300,—	(195,—)
	b) als Positive belichtet	400,—	(195,—)
	c) als Negative belichtet	zollfrei	(195,—)
	Bemerkung: Abfälle von gewöhnlichem und Tafelglas (zerbrochenes Glas) von weniger als 200 qcm Fläche, auf der Basis des grössten aus ihnen zu bildenden Rechtecks berechnet, ebenso Glasmasse in Blöcken zur Glasfabrikation	zollfrei	(zollfrei)
	Bemerkung II: Tafelglas über 5 mm Dicke fällt unter Pos. 78		
Tarifnr. 143, P. 1	Kupfer und Kadmium:		
	a) Kupfer usw., sowie Zementkupfer usw.	zollfrei	(zollfrei)
	b) Kadmium	52,—	(52,—)
P. 2	Nickel, Kobalt, Bismut, Aluminium, Selen, Tellur u. a. nicht getrennt aufgeführte Metalle:		
	a) in Blöcken, Kathoden usw.	zollfrei	(3,20)
	b) in Spänen usw.	zollfrei	
P. 3	Aluminium in Blechen, Stäben, geschliffen und poliert oder mit Muster, sowie in Rohblechen in beliebigen Grössen bei einer Dicke von		
	a) 0,5 mm und dicker	150,—	(62,40)
	b) unter 0,5 bis 0,3 mm	170,—	(70,20)
	c) 0,3 mm und dünner	200,—	(87,10)
P. 4	Kupfer, Nickel, Kobalt, Bismut, Selen, Tellur und andere nicht getrennt aufgeführte Metalle, alle beliebigen Grössen, in Stäben oder Blechen geschliffen u. poliert oder gemustert, sowie in Rohblechen bei einer Dicke von		
	a) 0,5 mm und dicker	80,—	(41,60)
	b) unter 0,5 bis 0,3 mm	90,—	(46,80)
	c) 0,3 mm und dünner	120,—	(58,50)
P. 5	Glockenmetall, Phosphorbronze, Messing, Tombak, Neusilber, Britannia und andere Metall-Legierungen ausser den besonders aufgeführten:		
	a) in Blöcken usw.	30,—	(7,50)
	b) in Spänen usw.	zollfrei	(zollfrei)
	c) in Stäben und Blechen beliebiger Grössen, geschliffen, poliert und gemustert, in einer Dicke von		
	I. 0,5 mm und dicker	80,—	(41,60)
	II. unt. 0,5 bis 0,3 mm	100,—	(46,80)
	III. 0,3 mm u. dünner	120,—	(58,50)
P. 6	Feuerbleche f. d. Lokomotivbau usw.	130,—	(71,50)
P. 7	Aluminiumschmelz, soweit nicht getrennt aufgeführt, und andere Leichtmetalle und ihre Legierungen:		
	a) in Blöcken usw.	70,—	(3,20)
	Bemerkung: Waren der Tarifnr. 143, P.7 lit. a mit besonderer Genehmigung des Finanz-Min.	zollfrei	
	b) in Spänen	zollfrei	(zollfrei)
	c) in Stäben und Blechen beliebig. Grössen, geschliffen und poliert od. gemustert, in einer Dicke von:		
	I. 0,5 mm und dicker	230,—	(62,40)
	II. unter 0,5—0,3 mm	300,—	(70,20)
	III. 0,3 mm u. dünner	350,—	(87,10)
	Bemerkung 1: Durchbrochene Blechfolien und -platten aus unter diese Tarifnr. fallendem Material unterliegen dem betr. Zoll dieser Tarifnr. und einem Zuschlag von 125%.		
	Bemerkung 2: Kupfer, Kupferlegierungen und andere Metalle dieser Tarifnr. und ihre Legierungen, gewalzt und gezogen, 10 mm Durchmesser, zahlen den Zoll von Pkt. 2, Pos. 155.		
	Bemerkung 3: Nicht rechteckig ausgeschnittene Bleche der Pos. 3, 4, 5, 7 unterliegen dem betr. Zoll und 10% Zuschlag.		
a. Tarifnr. 149 P. 5	Brenner und Rerservoire für Lampen, Erdöl-, Sprit- und andere Maschinen: Oefchen, zusammengelegt od. auseinandergenommen — alles aus Metallen der Pos. 143	450,—	(370,50)
aus P. 6	Löffel, Gabeln, Messer, Messergriffe usw.:		
	b) aus anderen Metallen und Legierungen als denen der Tarifnr. 143	1200	(1072,50)
a. Tarifnr. 152 P. 1	Behälter, Reservoire, Eisenkonstruktionen, Brückenträger, Bassins, Kästchen usw.: Waren aus Eisen- und Stahlblechen ausser denen der Tarifnr. 154:		
	a) gewalzt	65,—	(46,80)
	b) andere	46,80	(46,80)
P. 5	Teilkästen von Wasserrohrkesseln:		
	a) unbearbeitet	110,—	(87,10)
	b) bearbeitet	140,—	(110,50)
P. 7	Röhren, gradachsige und gebogene, Stangenröhren, mit Kuppelungen oder Flanschen usw.:		
	a) gekuppelt, geschlossen usw.	100,—	
	b) gradachsige Röhren u. gebogene, Stangenröhren, mit Kuppelungen oder „Kragen" — bei einer Wandungsdicke von über 2 mm, nach Stückgewicht		
	I. über 4 kg	32,50	
	II. 4kg und leichter	59,80	
	c) gradachsige und gebogene Röhren, Stangenröhren, mit Kuppelung oder „Kragen" — bei einer Wandungsdicke von unter 2 mm	90,—	(32,50 59,80 90,—)
P. 8	Biegsame Röhren, Röhren mit Besonderheiten, „Warzen"-Röhren usw.		
	a) bei einer Wandungsdicke von unter 2 mm	150,—	
	b) andere	78,—	
a. Tarifnr. 153 P. 1	Alles, mit Zunahme des unter PP. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 und 11 fallenden:		
aus P. 6	Bemerkung: Schrauben, Nieten, Bolzen, Muttern, ganz oder teilweise bearbeitet, dunkel oder mit unedlen Metallen überzogen, gebogen oder nicht, zahlen den Zoll mit 100% Zuschlag.		
aus P. 8	Bearbeitete Gelenkketten, „Gall-" und andere von Innendurchmesser		
	b) unter 10 mm	350,—	(117,—)
P. 10	Eisen- und Stahlflaschen	104,—	(104,—)
	Bemerkung: Artikel dieser Tarife unter P. 2, 3, 7—10, mit unedlen Metallen überzogen, entrichten den betr. Zoll samt 10% Zuschlag.		
P. 11	Möbel aus stählernen, eisernen od. bimetallischen Röhren, aus Metallen und Schmelzen der Tarifnr. 143, im ganzen oder in Teilen, bemalt oder mit unedlen Metallen überzogen:		
	a) mit Geweben aus Faserstoffen pflanzlicher oder tierischer Herkunft überzogen	450,—	(130,— bzw. 162,50)
	b) mit Leder, Seidengewebe oder einem seidenhaltigen Gewebe überzogen	700,—	
	Bemerkung: Dasselbe gilt für Tarifnr. 150—153: Aufgefrischt gilt nicht als bearbeitet.		

Wir setzen das Verzeichnis wegen Raummangels in der morgigen Ausgabe fort.

Firmennachrichten

Konkurse

A. Anmeldetermin. K. Konkursverwalter.
E. Eröffnungstermin. G. Gläubigerversammlung.
Termine finden in den Burggerichten statt.

Gdingen. Das Konkursverfahren gegen den Kaufmann Paul Tessmer wird aufgehoben, da der Zwangsvergleich Rechtskraft erlangt hat.

Posen. Das Konkursverfahren gegen die Firma Chrzanowicz i Lipszyc, ul. Wożna 19, wird aufgehoben, da der Schuldner das Einverständnis der Gläubiger für die Unterstützung des Antrages auf Aufhebung des Konkursverfahrens nachweisen konnte.

Posen. Im Konkursverfahren gegen den Kaufmann Bolesław Wojkowski, Posen und Inowrocław, wird der am 25. Juli geschlossene Zwangsvergleich bestätigt.

Schubin. Im Konkursverfahren gegen das Rittergut Schubin-Wieś und Łachowo, Bes. Elia Rosen in Schubin-Wieś, wird ein neuer Termin zur Prüfung der Forderungen auf den 15. September, 10 Uhr vormittags, Zimmer 6, anberaumt.

Wreschen. Im Konkursverfahren gegen Spirydjon Jasiński wird an Stelle des Kaufmanns Stefan Miedziński der emeritierte Gerichts-Obersekretär Stanisław Banszak zum Konkursverwalter ernannt.

Gerichtsaufsichten

Berent. Dem Schuldner Wojciech Piechowski, Dom Towarów Modnych, wird weiterer Zahlungsaufschub auf drei Monate bis zum 19. November gewährt.

Czarnikau. Der Firma H. R. Maske, Inh. Maksymiljan Surma, wird auf Antrag des Gerichtsverwalters ein weiterer Zahlungsaufschub auf 3 Monate gewährt.

Czersk. Der dem Drogisten Ludwik Szulc gewährte Zahlungsaufschub wird um drei weitere Monate bis zum 29. Oktober verlängert.

Gdingen. Das Vergleichsverfahren gegen Kaufmann Alfons Modelski wird aufgehoben, da das Verfahren durch rechtskräftigen Verhütungsvertrag abgeschlossen worden ist.

Kempen. Im Verhütungsverfahren gegen den Kaufmann Bolesław Rudnicki wird das Verhütungsverfahren aufgehoben, da der Schuldner in einer Eingabe an das Gericht auf den weiteren Genuss des Zahlungsaufschubs verzichtet hat.

Posen. Im Verhütungsverfahren gegen die Firma Seweryn Chojnacki, Stary Rynek 52, wird der am 29. Juli abgeschlossene Vertrag bestätigt.

Posen. Im Verhütungsverfahren gegen die Spółka Stolarska, ul. Stolarska 7, wird auf Antrag der Firma das Vergleichsverfahren eingeleitet.

Wieder eine Zahlungseinstellung in Lodz

Eine der grössten Lodzer Strumpffabriken, die Firma I. Schlesinger, hat beim Lodzer Handelsgericht einen Zahlungsaufschub beantragt, da sie ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann.

Dekadenausweis der Bank Polski

vom 20. August 1931.

Devisenbestand fast unverändert.

Aktiva:	20. 8. 31.	10. 8. 31.
Gold in Barren und Münzen	486 215 704.78	486 186 700.74
Gold in Barren und Münzen im Auslande	81 715 835.26	81 715 835.26
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	142 866 910.36	147 613 191.37
b) andere	132 159 649.88	126 657 367.27
Silber- und Scheidemünzen	22 709 869.43	22 975 056.61
Wechsel	635 830 051.55	635 263 001.89
Lombardforderungen	88 588 070.12	88 397 308.58
Effekten für eigene Rechnung	13 213 645.64	13 042 571.69
Effektenreserve	93 224 620.33	93 224 620.33
Schulden des Staatsschatzes	20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	166 850 532.28	157 770 879.81
	1 903 374 889.63	1 892 846 533.55
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	49 026 132.63	27 342 425.15
b) Restliche Girorechnung	178 922 097.31	158 729 043.68
c) Konto für Silbereinkauf	11 614 112.97	11 813 907.57
d) Staatlicher Kreditfonds	270 194.84	720 194.84
e) Verschiedene Verpflichtungen	44 782 411.04	45 062 803.73
Notenumlauf	1 163 990 810.—	1 216 145 140.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—	—
Andere Passiva	190 769 130.84	169483 008.59
	1 903 374 889.63	1 892 846 533.55

Der vorstehende Ausweis ergibt ein geringfügiges Anwachsen des Goldbestandes um 29 004 zł. Deckungsfähige Devisen gingen um 4 717 276 zł zurück, dagegen haben die nichtdeckungsfähigen Devisen eine Zunahme um 5 502 282 zł erfahren. Die Entwicklung ist mithin als relativ günstig zu bezeichnen, vor allem wenn man berücksichtigt, dass gerade in der zweiten Monatsdekade sonst regelmässig ein stärkerer Devisenabfluss zu verzeichnen war. Auch das Wechselportefeuille ist fast unverändert, mit einem Zugang von 567 049 Złoty; Lombardforderungen haben eine Steigerung um 190 761 zł erfahren. Die übrigen Aktiva sind um 9 079 652 zł gestiegen. Auf der Passivseite stiegen die sofort fälligen Verpflichtungen um 41 396 573 Złoty, während der Banknotenumlauf erneut um 52 154 340 zł zurückging. Die reine Golddeckung des Banknotenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 39.21% (9.21% über Minimum), die kombinierte Deckung (Gold und Devisen) 49.07% (9.07% über Minimum), die reine Golddeckung des Notenumlaufes allein 48.79%. Diskontsatz 7½%, Lombardzinsfuss 8½%.

Neue Getreidekredite

Die Bank Polski hat soeben die erste Tranche der von den Franzosen gewährten Anleihe für die weitere Erteilung von Registerpfand-Krediten auf Getreide in Höhe von 17½ Mill. zł erhalten. Die nächste Tranche dieser Anleihe ist in der gleichen Höhe Mitte September zur Zahlung fällig. Im Zusammenhang damit ist in der nächsten Zeit die Eröffnung weiterer Getreidelombardkredite zu erwarten, nachdem die Anfang August ausgegebenen über Erwarten schnell aufgebraucht worden sind.

Agrarzoll-Erhöhung in Deutschland?

Wie uns aus Berlin gemeldet wird, ist in der nächsten Zeit mit einer neuen Erhöhung der deutschen Agrarzölle zu rechnen. Verlangt wird von der Landwirtschaft insbesondere eine Erhöhung des Butter- und Käsezolls, der natürlich die Auslandslieferanten, damit auch Polen, schwer treffen würde. Auch der Gedanke einer Erhöhung des Hopfenzolls wird erwogen. Geplant ist ferner die Wiedereinführung der Einfuhrscheine für Hafer und Braugerste.

Englands Kapitalverluste

In der führenden Londoner Wirtschaftszeitschrift „Economist" finden wir eine Aufstellung über die Verluste, die die englische Finanz durch die Gold- und Währungskrise bisher erlitten hat. Danach ist allein an langfristigen Anlagen im Auslande, Aktien und Auslandsanleihen eine Einbusse von ca. 3 Milliarden Dollar zu verzeichnen. Hierauf entfallen auf die in Europa erlittenen Verluste 382 Millionen, auf Amerika 939 Millionen, auf Indien 1,9 Milliarden. Die übrigen Verluste, vor allem auch die auf dem inländischen Kapital- und Anlagenmarkt erlittenen, lassen sich noch nicht übersehen.

Die Eröffnung der deutschen Börsen

Neue Diskontsenkung?

Die finanziellen Verhältnisse in Deutschland haben in der letzten Woche eine weitere Klärung erfahren, so dass man nunmehr hofft, die Effektenbörse Anfang September ohne Bedenken wieder in Betrieb setzen zu können. Die deutsche Presse weist darauf hin, dass die baldige Eröffnung der Börsen schon mit Rücksicht auf das Unwesen der schwarzen Börsen, an denen wilde Effektengeschäfte betrieben werden, erforderlich erscheint. Man darf somit als Zeitpunkt für die Wiederaufnahme des Börsenbetriebes den 2. September annehmen. Im Zusammenhang damit wird voraussichtlich in den ersten Septembertagen die Reichsbank ihren Diskontsatz erneut herabsetzen, und zwar, wie angenommen wird, auf 8%. Der letzte Reichsbankausweis vom 25. August gibt hierfür eine günstige Voraussetzung, da er im Zeichen weiterer Entspannung steht. Beachtung verdient vor allem der verhältnismässig starke Rückgang des Wechselbestandes, eine Folge der scharfen Kreditrestriktionen. Auf Grund der Devisenverordnung hat die Reichsbank für den herannahenden Ultimo die Ueberweisung von 423 Millionen Mark in Devisen angefordert.

Posener Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil der gestrigen Ausgabe.)

Posen, 25. August 1931.

Auftrieb: Rinder 658, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1980, Kälber 527, Schafe 142, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 3307.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	102—116
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	84—96
c) ältere	—
d) mäßig genährte	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	100—104
b) Mastbullen	86—96
c) gut genährte ältere	76—84
d) mäßig genährte	60—66
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	104—116
b) Mastkühe	92—100
c) gut genährte	66—70
d) mäßig genährte	40—50
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	106—116
b) Mastfärsen	90—100
c) gut genährte	70—80
d) mäßig genährte	60—70
Jungvieh:	
a) gut genährtes	60—70
b) mäßig genährtes	52—60
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	120—130
b) Mastkälber	110—116
c) gut genährte	100—106
d) mäßig genährte	84—96
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	132
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	94—106
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	154—160
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	146—152
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	134—142
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	120—128
e) Sauen und späte Kastrate	130—144
f) Bacon-Schweine	120—130

Marktverlauf: ruhig.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte

Getreide. Posen, 26. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen neu, ges. u. trocken	20.50—21.50
Roggen neu, ges. u. trocken	21.00—21.25
Mahlgerste	17.25—19.25
Braugerste	21.00—23.0
Hafer	16.00—17.00
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00
Weizenmehl (65%)	33.25—35.25
Weizenkleie	13.00—14.00
Weizenkleie (dick)	13.75—14.75
Roggenkleie	13.00—13.75
Raps	26.00—27.00
Viktoriaerbsen	24.00—27.00
Sommerstroh, gepresst	3.75—4.00
Heu, lose	5.50—6.00
Heu, gepresst	7.35—8.10
Netzeheu	7.00—7.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 605 to., Weizen 315 to., Gerste 15 to., Hafer 30 to.

Getreide. Warschau, 25. August. Amtliche Notierungen für 100 kg, Parität Waggon Warschau, auf Grund der Marktpreise: Roggen 22—22.50, Weizen 23—24, neuer Einheitshafer 20—21, neuer Sammelhafer 19—20, Grützgerste 19.50—20, Braugerste 21—23, Weizenluxusmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl nach Vorschrift 37—38, Weizenkleie, mittel 15—16, Roggenkleie 13.50—14, Winterraps 29—30, Viktoriaerbsen 26—28. Umsätze und Angebot gering; Tendenz: behauptet.

Krakau, 25. August. Börsenpreise für 100 kg, Parität Krakau: Roter Gutsweizen 24.50—25, weisser 24—24.50, Marktweizen 23.50—24, Gutsroggen 23 bis 23.50, Marktroggen 22.50—23, Krakauer Roggenmehl 65% 37.50—38, Posener 65% 37.50—38, Roggenkleie 14.50—15, Weizenkleie 14.50—15. Tendenz: ruhig; Zufuhr: mittel.

Getreide. Danzig, 25. August. Weizen ist gut gefragt, für Roggen bezahlen die Provinzmühlen 22 zł = 12.70 Gulden. Gerste ist ruhiger. Hülsenfrüchte, Raps und Rübsen unverändert.

Gemüse. Warschau, 25. August. Bericht des Gemüsemarktes, ul. Grójecka, für 100 kg in zł: Weisskohl 5—6, Sauerampfer 9—12, Spinat 30—40, neue Kartoffeln 5.50—7; Preise für 1 kg: Meerrettich 0.60 bis 0.80, Knoblauch 1.50—1.70, gelbe Bohnen 0.30 bis 0.40, grüne 0.30—0.50, Schoten 0.40—0.60, Champignons 1.30—1.60, inländ. Tomaten I. 0.20—0.30, II. 0.10 bis 0.15; Preise für 100 Bund oder 100 Stück: Zwiebeln I. 20—25, II. 10—15, Weisskohl 10—20, Welschkohl 10—20- Rotkohl 25—35, Kohlrabi 10—15, Blumenkohl I. 20—40, II. 15—20, III. 6—10, Mohrrüben 7—10, Petersilie 10—13, Porree 15—20, Radieschen 3—5, Schnittlauch 6—10, Salat 4.50—5. Zufuhr: 616 Wagen.

Bielitz, 24. August. Die Bielitz-Bialaer Landwirtschaftliche Gesellschaft notiert folgende Preise: Weizen 27, Roggen 24, Futtergerste 24, neuer Hafer 28, Kartoffeln 12—14, Kleeheu 20, Presstroh 7. Die Preise verstehen sich für 100 kg loco Magazin Bielitz, mit Sack.

Produktenbericht. Berlin, 25. August. Der Brotgetreidemarkt wird fast gänzlich von den vom Mehlmarkte ausgehenden Einflüssen beherrscht, da vom Exportgeschäft jegliche Anregung fehlt. Weizenmehl ist trotz nachgebender Forderungen der Mühlen fast gänzlich geschäftslos, dagegen hat Roggenmehl bei veränderten Preisen laufendes Konsumgeschäft und dementsprechend gestaltete sich auch die Tendenz für Weizen und Roggen. Weizen ist reichlicher offeriert, namentlich macht sich stärkeres Angebot geringer Qualitäten bemerkbar während die Nachfrage der Mühlen und des Handels nur sehr gering ist. Die Preise schwächte sich im Effektiv- und Lieferungsgeschäft um 3 bis 4 Mark ab. Roggen ist nach wie vor ziemlich knapp angeboten. Das herauskommende Material findet zu 1—2 Mark niedrigeren Preisen Aufnahme. Am Lieferungsmarkte gaben die Roggenpreise entsprechend nach. Hafer ist ebenfalls reichlicher angeboten, namentlich in abfallendem Material. Auch hier trat eine weitere Abschwächung ein. Gerste ruhig.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 25. August. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Lokogewicht 71,5 kg. Hektoliter-Gewicht. September 221—220.50, Oktober 220—199, Dezember 219—218.50; Roggen: Lokogewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht. September 175—176.50, Oktober 175.50—176, Dezember 175 bis 175.50; Hafer: September 143 und Geld, Oktober 144—145, Dezember 144—146.50.

Heu und Stroh. Berlin, 25. August. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark: Roggenstroh, drahtgepresst 0.45—0.60, Weizenstroh, drahtgepresst 0.35—0.50, Haferstroh, drahtgepresst 0.35—0.50, Gerstenstroh, drahtgepresst 0.35—0.50, Roggenlangstroh 0.50—0.65, Roggenstroh, bindfadengepresst 0.35—0.55, Weizenstroh, bindfadengepresst 0.35—0.45, Häcksel 1.25—1.35, Heu, handelsüblich, ges. trocken 1.25—1.55, gutes Heu, 1. Schnitt 1.70—2.20, Thymothee, lose 2.30—2.60, Kleeheu, lose 2.15—2.45. Heu drahtgepresst 30 Pfg. über Notiz.

Butter. Berlin, 25. August. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Die Preise ab Station (Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers) per Zentner 1. Qualität 130, 2. Qualität 120, abfallende Qualität 106. (Preise vom 22. August: 138, 128, 114.) Tendenz: ruhig.

Eier. Berlin 24. August. Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergrosshandel. Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 10¾, Klasse A 60 g 10, Klasse B 53 g 9¼, Klasse C 48 g 8; frische Eier Klasse B 53 g 8½; aussortierte kleine und Schmutzeier 6—6½ Pfg. — Auslandseier: Dänen 18er 11, 17er 10½, 15½—16er 9¾; Holländer Durchschnittsgewicht 68 g 11¼, 60—62 g 10—10½, 57—58 g 9½ bis 9¾; Memelländer grosse 8½—9½, normale 7; Rumänen 7—7½; Ungarn und Jugoslawen 7—7¼; Russen, normale 6½—7; Polen, normale 6½—7, abweichende 6, kleine mittel Schmutzeier 5½ Pfg. — Witterung: schön. Tendenz: fester.

Eier und Molkereierzeugnisse. Lemberg, 24. Aug. Marktpreise für 100 kg loco Magazin Lemberg-Stadt: Prima Butter 340—360, Tafelbutter 300—320, Kochbutter 260—280, Molkereiquark, gesalzen 25—40. Preise für 100 Liter loco Bahnmagazin Lemberg-Stadt: Vollmilch 20—22. Exporteier loco Piotrowice oder Chorzów für 2½ Kisten in zł: Standard 51—54 kg 153 bis 157.50, 48—51 kg 139.25—144, 45—48 kg 108—117: Inlandseier loco Lemberg pro Kiste 1440 Stück 48—51 kg 120—125. Die Butter- und Milchpreise haben sich auf der bisherigen Höhe behauptet, während Exporteier und Eier im Inlandsverkehr stark gestiegen sind. Tendenz: im allgemeinen behauptet.

Zucker. Magdeburg, 25. August. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlenen Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: Lieferung August 32.70. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 25. August. Rohzucker: —. Tendenz: ruhig.

Zucker. Magdeburg, 24. August. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlenen Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen: —. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 24. August. Rohzucker: —. Tendenz: ruhig.

Metalle. Warschau, 24. August. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise pro kg in zł: Bancazinn in Blocks 6.30, Hüttenblei 0.95, Hüttenzink 0.97, Antimon 1.60, Hüttenaluminium 3.80, Kupferblech 3.20—3.70, Messingblech 3—3.90, Zinkblech 1.24.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	26. 8.	25. 8.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	43.50G	43.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	-
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	88.50+	88.50+
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	31.00B	31.00B
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	14.75+	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Danziger Börse.

Danzig, 25. August. Scheck London 25.00, Dollarnoten 5.17, Reichsmarknoten 122.10, Złotynoten 57.65.

Am Devisenmarkt war heute das Pfund schwächer; Scheck London stellte sich auf 25.00, Dollarnoten wurden mit 5.17 notiert. Reichsmarknoten notierten 121.98 bis 122.22. Złotynoten waren etwas niedriger mit 57.59—71, Auszahlung Warschau 57.57—69.

Warschauer Börse

Warschau, 25. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar: 8.945, Goldrubel 4.77, Tscherwonetz 0.38 Dollar, deutsche Mark 211.90—211.85.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.55, Belgrad 15.75, Bukarest 5.31½, Danzig 173.40, Helsingfors 22.45, Spanien 79.25, Kairo 44.49, Kopenhagen 238.70, Oslo 238.75, Riga 172.00, Sofia 6.47, Stockholm 238.90, Tallinn 237.95, Montreal 8.89½.

Amtliche Devisenkurse

	25. 8 Geld	25. 8 Brief	24. 8. Geld	24. 8. Brief
Amsterdam	359.20	361.00	359.15	360.95
Danzig	—	—	—	—
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.18	124.81
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.27	43.48	43.27	43.49
New York (Scheck)	8.904	8.944	8.905	8.945
Paris	34.91	35.08	34.91	35.09
Prag	26.38	26.51	26.38	26.51
Rom	46.59	46.83	46.59	46.83
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.19	125.81	125.19	125.81
Zürich	173.42	174.28	173.32	174.18

Tendenz: uneinheitlich.

Fest verzinsliche Werte

	25. 8.	24. 8.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	44.25	44.25
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	84.50
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	—	-
7% Stabilisierungs-Anleihe	—	

Industrieaktien

	25. 8	24. 8.		25. 8.	24. 8.
Bank Polski	112.00	113.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk Handl. i. W	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Pala	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	10.50
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	-	-
Sole Potasowe	—	—	Mirków	-	-
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	25. 8. Geld	25. 8. Brief	24. 8. Geld	24. 8. Brief
Bukarest	2.507	2.513	2.507	2.513
Buenos Aires	1.173	1.177	1.173	1.177
Canada	4.191	4.199	4.191	4.199
Japan	2.078	2.082	2.078	2.082
Kairo	20.95	20.99	20.95	20.99
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.449	20.489	20.449	20.489
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.261	0.263	0.261	0.263
Uruguay	1.848	1.852	1.798	1.802
Amsterdam	169.78	170.12	169.78	170.12
Athen	5.45	5.46	5.45	5.46
Brüssel	58.70	58.82	58.68	58.80
Budapest	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig	81.68	81.84	81.70	81.86
Helsingfors	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	22.03	22.07	22.03	22.07
Jugoslawien	7.423	7.437	7.413	7.427
Kaunas (Kowno)	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhagen	112.49	112.71	112.49	112.71
Reykjawik 100 Kronen	92.21	92.39	92.21	92.39
Lissabon	18.55	18.59	18.55	18.59
Oslo	112.49	112.71	112.49	112.71
Paris	16.495	16.535	16.49	16.53
Prag	12.47	12.49	12.47	12.49
Schweiz	81.94	82.10	81.92	82.08
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	37.21	37.29	37.21	37.29
Stockholm	112.54	112.76	112.54	112.76
Wien	59.18	59.30	59.16	59.28
Talinn	112.39	112.61	112.39	112.61
Riga	81.22	81.38	81.22	81.38
Warschau	—	—	—	—

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Jarotschin

× Geflügelcholera. In erschreckender Weise breitet sich diese verheerende Krankheit in einzelnen Orten unseres Kreises wieder aus. Es ist selbstverständliche Pflicht, die toten Tiere sofort zu vergraben. Statt dessen kommen Fälle vor, wo der Besitzer sie in verwesendem Zustande frei liegen läßt oder sie gar in die Obra wirft, wodurch die Verbreitung der Krankheit begünstigt wird.

× Panik auf dem Markte. Auf dem letzten Wochenmarkte in Borek erschienen Polizeibeamte, die Höchstpreise für sämtliche Artikel ankündigten, so für Butter 1.70 pro Pfund und 1.20 Złoty für die Mandel Eier. Der Landbevölkerung bemächtigte sich eine große Erregung, die nur zu begreiflich ist. Fast die meisten Verkäufer zogen es vor, mit ihren Waren den Markt zu verlassen.

Wongrowitz

1. Diebstähle. In der Nacht zum 20. drangen Einbrecher nach Entkitten einer Fensterscheibe in die Wohnung des Landwirts Zmudziński in Kakowo ein, woselbst vollkommene Aufräumungsarbeit geleistet wurde. Sachen, meist aber Wäsche im Gesamtwert von 1500 Złoty, machten sie zu ihrer Beute und entkamen im Dunkel der Nacht unerkannt. Seitens der Polizei sind energische Schritte eingeleitet, den Diebstahl aufzuklären. Scheinbar dieselben Diebe, die Wäschespezialisten sind, drangen nachts in die Wohnung des Landwirts Adolf Schulz in Kamieniec, woselbst etwa 10 Herrenhemden und eine größere Menge Damenwäsche gestohlen wurde. Auch hier sind die Diebe nach ihrer Arbeit ungestört entkommen. In Neu-Briesen wurde der Gastwirt Dycha in der Nacht zum 20. von Einbrechern heimgesucht. Eine größere Menge Kolonialwaren, Zigaretten, Zigarren und Schnaps wurde mitgenommen. Die Diebe hatten auch hier die Scheiben entkittet. Polizeiliche Ermittlungen führten bisher zu keinem Erfolg.

Lissa

k. Aus dem Gerichtssaal. Wie noch erinnerlich sein dürfte, geschah am Karfreitag d. J. in der Kaczmarekschen Ziegelei in Nowawieś, Kreis Wollstein, ein Unglück, bei dem zwei Menschen ihr Leben lassen mußten. Bei den Ausgrabungsarbeiten in der Lehmgrube ließen nämlich die Lehmmassen plötzlich nach und begruben unter sich fünf Arbeiter, die da beschäftigt waren. Drei der Verunglückten wurden mit mehr oder minder schweren Verletzungen gerettet, während zwei, und zwar die Arbeiter Roman Adamczyk und Martin Moszko, nur noch als Leichen geborgen werden konnten. Dieser Unglücksfall hatte nun am gestrigen Tage ein gerichtliches Nachspiel. Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der Ziegeleiverwalter Siegmund Glogowski wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung in zwei bzw. drei Fällen zu verantworten. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsrat Dr. Hoffmann-Lissa. Aus dem protokollarischen Gutachten eines Sachverständigen geht hervor, daß der Einsturz der Lehmmassen durch das herrschende Tauwetter hervorgerufen wurde. Der Staatsanwalt ist der Ansicht, daß der Angeklagte als Fachmann die Möglichkeit eines Unglücks hätte voraussehen und danach seine Vorsichtsmaßregeln treffen müssen. Zwecks Vernehmung weiterer Zeugen wurde die Verhandlung schließlich vertagt.

Gostyn

ℰ Sein zehnjähriges Bestehen wird der hiesige Gärtnerverein Anfang Oktober festlich begehen. Unter dem Vorsitz des Gartendirektors Kurowski-Posen ist von den Berufsgärtnern des Kreises Gostyn und Umgegend vor zehn Jahren dieser Verein gegründet und zum Vorsitzenden Schloßgärtner Urbaniak-Rokosowo gewählt worden.

Punitz

ℰ Kinderfest. Die Privatschule von Punitz gab ihren Kindern am Sonntag, dem 23. d. Mts., nachmittag ein Schulfest. Allerhand Belustigungen für die Kinder, wie Spiele, Reigen und spaßhafte Wettübungen wurden veranstaltet. Das Fest verlief zu allgemeiner Zufriedenheit.

Kosten

× Tödlicher Ausgang einer Prügelei. Die Landwirte Grajnowski und Kaczmarek aus Gluchowo gerieten kürzlich in eine Prügelei, in deren Verlauf Grajnowski seinem Gegner mit einem Stock über den Kopf schlug. Kaczmarek brach besinnungslos zusammen und verstarb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Wochenmarktbericht

Auf dem heutigen Wochenmarkt am Sapiehaplatz herrschte trotz des trüben, unfreundlichen Wetters bei reichstem Warenangebot ein reger Verkehr, so daß ein recht hoher Umsatz erzielt wurde. Bei erhöhten Preisen verkaufte man das Pfund Tafelbutter für 2,30—2,40, Landbutter für 2,10—2,30, Weißkäse 60—70 Groschen. Die Mandel Eier kostete 1,60—1,70, das Liter Sahne 2,20 bis 2,40, Milch 28 Groschen. Der Gemüse- und Obstmarkt brachte Tomaten zum Preise von 20 bis 30, Wachsbohnen 30—40, Saubohnen 40—50, Spinat 25—30, Schnittbohnen 20—30, Kartoffeln 4—5; für einen Kopf Weißkohl zahlte man 10 bis 25, für Rotkohl 30—35, Wirsingkohl 30—40, Salat 10, Blumenkohl 50—90, für ein Bund Mohrrüben von beträchtlicher Größe forderte man 10 Groschen, für Kohlrabi 10, rote Rüben 10, Radieschen 10—15, Zwiebeln 10, Pfifferlinge 25 bis 35, Steinpilze 1,50, Butterpilze 20—30, Gurken 5 Groschen, für ein Schock Pfeffergurken 80 Gr., Zuckergurken 10—15 pro Stück. Der Preis für Rhabarber betrug 15—20, für Birnen 5 bis 50, Aepfel bei größtem Angebot 20—40, Aprikosen 1,30—1,50, Blaubeeren 40, Weintrauben 1—1,50, Pflaumen 25—45, Preißelbeeren 60 Groschen. — Geflügel gab es in größerer Auswahl; Enten zum Preise von 4—5, Gänse 6—8, junge Hühner 1,50 bis 2,00, Suppenhühner 2,50—3,50, Tauben das Paar zu 1,60—1,80. Auf dem Fleischmarkt war die Nachfrage recht lebhaft; die Stände zeigten reiches Angebot bei folgenden Preisen: Schweinefleisch 1,10—1,30, Kalbfleisch 90—1,20, Schweinsleber 1,40—1,60, Kalbsleber 1,60—1,80, Hammelfleisch 1,40, Rindfleisch 1,30—1,50, roher Speck 1,00, geräucherter Speck 1,40, Schmalz 1,40. Der Fischmarkt brachte wenig Zufuhr an lebender Ware. Es wurden nachstehende Preise notiert: Hechte 1,50—1,60, Weißfische 50—80, Schleie 1,60 bis 1,70, Aale 2—2,40, Krebse pro Mandel 60 bis 2,00, Wels 1,60 Złoty.

Posener Kalender

Das Below-Knothesche Mädchengymnasium beginnt am 2. September mit dem Unterricht. Die Aufnahmeprüfungen finden am gleichen Tage um 10 Uhr statt. Neuanmeldungen für das neue Schuljahr werden noch bis zum 31. August entgegengenommen.

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Polski.

Mittwoch: „Skandal in der Apotheke“.
Donnerstag: „Die spanische Fliege“.
Freitag: „Skandal in der Apotheke“.

Teatr Nowy:

Mittwoch: „Von nah und fern“.
Donnerstag: „Wie wird man reich und glücklich?“
Freitag: „Scheidung mit Ueberraschung“.
Varieté (Alhambra): Auftreten erstklassiger Künstler des In- und Auslands. (Beginn täglich 8.30 Uhr abends.)

Kinos:

Apollo: „Welt ohne Grenzen“. (Mit Adam Brodzisz.) (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Colosseum: „Das Mädchen aus der Hölle“. (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Halka“. (5, 7, 9 Uhr.)
Odeon: „Der Heide“. Mit Ramon Novarro.
Słońce: „Der geheimnisvolle Einbrecher“. (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „An der schönen blauen Donau“. (Mit Nils Asther.)

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Mittwoch, den 26. August

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 14 Grad Cels. Nordwestwinde. Barometer 749. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 20, niedrigste + 14 Grad Cels.

Mittwoch, 26. August: Sonnenaufgang 4,35, Sonnenuntergang 18,40. Mondaufgang 18,32. Monduntergang 2,02.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 27. August

Teils heiter, teils wolkig. Trocken. Am Tage etwas wärmer.

Wasserstand der Warthe am 26. August: + 0,18 Meter.

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 15.—22 August. Altstadt: Apteka Św. Marcina, ul. Fr. Ratajczaka 12; Apteka pod Białym Orłem, Stary Rynek, Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka przy Rynku Śródeckim. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Lazarus: Apteka p. Plucińskiego, ul. Marsz. Focha. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben die Apoth.: Sołatsch-Apotheke, Mazowiecka 12; die Apoth. in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Filmschau

Die Donaufürstin

Seit Sonnabend, den 22. August, läuft im Kino „Wilson“ der Film „Die Donaufürstin“ mit Beatrice Joy als Dorfschöne, mit Asta Nielsen als reiche Brauerstochter und mit Josef Schildkraut als schöner armer Baron, der das einfache Gretchen aus der Herberge liebt, aber zur Vergoldung seines Wappens die reiche Brauerstochter heiraten soll. Die Liebe ist aber doch stärker als die Ränke seines Onkels und eines buckligen Knechtes, der Gretchen abgöttisch liebt und sie für sich begehrt. Der Film ist gut redigiert, und bei den Schauspielern bürgt der Name für die Leistung. S.

Von dem Varieté-Theater Alhambra

Dom Rzemieślniczy, ul. Fr. Ratajczaka, hören wir, daß das im Augenblick laufende Programm nur noch bis zum 31. d. Mts. zu sehen sein wird. Außer auf Prof. Foad Cluk, dem indischen Fakir, der immer wieder das Publikum in größtes Staunen versetzt, sei besonders noch auf die italienische Akrobatengruppe „La bella Asrevrat“ hingewiesen. Den größten Lacherfolg hat natürlich der musikalische Clown „Stups“, für den die Direktion am 31. d. Mts. eine Benefizvorstellung vorbereitet. Karten sind auch im Vorverkauf (1 bis 3 Złoty) bei Szrejbrowski zu haben.

Zwangsversteigerungen

[illegible] Freitag, 28. d. Mts., vorm. 11 Uhr, ul. Wolnica 2 (Wronkerplatz) im Hofe: 3 Schreibmaschinen, 2 Nähmaschinen, Radioapparat, zwei Schuhmacher-Nähmaschinen, Bohrmaschine, Selterwasserapparat, Drehbank, Feldschmiede, eiserne Spind, Magnet und verschiedene Autozubehörteile, eine Wanduhr, Spiegel, 3 Schreibtische, Nachttisch, 2 Sofas, Stoffe und einige Damenmäntel. Die Besichtigung der Gegenstände ist 10 Minuten vor Verkauf gestattet.

Sintflut!

Von Kurd Kißhauer

Das Unheil am Jang-tse-kiang

Die Ueberschwemmungen im Jangtse-Tal werden immer gewaltiger. Da eine Versorgung Hankaus mit Lebensmitteln unmöglich geworden ist, wird die Räumung der Stadt geplant. Hankau hat etwa 1 Million Einwohner.

„Ueberschwemmung in China!" Mit kosmischer Geschwindigkeit, mit der Geschwindigkeit des Lichts breitet sich diese Schreckensnachricht durch den Aether über die ganze Erde hin, schneller fast als die Katastrophe selbst hereinbrach: „Hochwasser in China! 30 000 Quadratkilometer fruchtbaren Bodens vom Hochwasser verwüstet, 4 Millionen Wohnhäuser zerstört, 23 Millionen Menschen obdachlos, Tausende ertrunken!!" —

Auch unsere Flüsse richten zuweilen gewaltigen Schaden an und bringen Tod und Verderben, aber 30 000 Quadratkilometer Ueberschwemmungsgebiet, das ist ebenso groß wie Baden und Sachsen zusammengenommen, das ist eine wahre Sintflut! Der Jang-tse-kiang in China schwillt alljährlich an, aber Dämme, hohe Dämme halten ihn von dem fruchtbaren Lande ab. Doch diesmal haben die wild dahinschießenden Wasser die gewohnte Hochflutmarke schon überschritten und noch immer steigt der Wasserspiegel. Das Gespenst des Dammbruchs steht plötzlich drohend auf. Hilfsmannschaften sollen eingesetzt werden. Die Kulis, die nichts zu verlieren und alles zu gewinnen haben, feilschen um Lohn. Was gilt ihnen der Besitz der bodenständigen Bauernschaft. Kostbare Zeit geht mit Verhandlungen verloren, und in die Unterhandlungen hinein gellt der entsetzliche Schrei: „Der Damm ist geborsten!"

Mit ungeheurer Wucht und rasender Schnelligkeit stürzen die schlammigen Fluten des aufgewühlten Jang-tse-Flusses über das blühende Land, alles niederreißend was ihnen im Wege steht. Ein Kind des Todes, wer jetzt noch an Besitz denkt. Nur das nackte Menschenleben bleibt: Kuli und Bauer sind gleich. Es gibt nur ein Ziel: die Berge gewinnen und das Leben wahren. Ein Wettlauf mit dem Tode beginnt, der doch noch rascher ist, als die Tausende angstgepeitscht vorwärtshetzender Menschen. Die wildeste Phantasie kann sich eine Katastrophe von diesem Ausmaß nicht ausmalen! Seit hundert Jahren ist eine so ungeheure Wasserflut nicht aufgetreten.

Aber — was sind 100 Jahre im Leben der Völker! Ueber Jahrtausende hinweg lebt im Gedenken der Menschen eine Wasserflut, die noch gigantischer, zermalmender, vernichtender gewesen sein muß als diese: die Sintflut. Wie könnte sonst die Erinnerung daran sich bei so vielen großen Völkerstämmen erhalten haben. Damals kann es sich nicht bloß um ein einfaches, wenn auch ungeheuerliches Hochwasser gehandelt haben, dazu war die Katastrophe über alle Begriffe zu groß; und doch wird sie eine gewisse Aehnlichkeit mit der letzten Ursache des chinesischen Hochwasserunglücks, mit dem Dammbruch, aufgewiesen haben. Das ist die Erkenntnis, zu der der deutsche Asienforscher Franz von Schwarz geführt wurde. Bei Gelegenheit von erdmagnetischen Messungen kam er in die Gegenden, die gerade jetzt wieder zum Gegenstand großangelegter, intensiver Forschungen des rastlosen Sven Hedin und seiner „fliegenden Universität" geworden sind. Die Dsungarei, das Tarimbecken, die ganze Wüste Gobi hat von Schwarz zum Schauplatz einer neuen Sintfluthypothese gemacht, deren kühner Aufbau durch die neueren Forschungen in Asien und Mesopotamien immer neue Stützen zu erhalten scheint.

Sven Hedins Mitarbeiter und Landsmann Dr. Norin hat nach seines Meisters Angabe nicht nur das Lob-nor-Problem gelöst, er hat auch die Strandlinien des alten mittelasiatischen Meeres aus der späten Eiszeit kartographisch festgelegt. Die Wüste Gobi heißt chinesisch „Schamo", das bedeutet „Sandmeer", einst aber war sie ein Wassermeer von gewaltiger Ausdehnung. Von einem hohen Gebirgskamm aus, westlich vom Ebi-nor konnte schon F. von Schwarz die Wassermarke des alten Meeres weithin an den Gebirgswänden entlang verfolgen. Das Ueberraschende aber war der Anblick einer Schlucht, deren senkrechte hohe Felswände von unten bis oben tief ausgewaschen waren. Ein breiter und mächtiger Durchbruchsweg offenbar, den gewaltige Wassermassen vor vielen Jahrzehntausenden in der Nacheiszeit sich gebahnt hatten. Sollte nicht hier das innerasiatische Meer, vielleicht durch ein tektonisches Beben entriegelt, den Weg in die südrussische Tiefebene freibekommen haben? Einen Weg, den Balkasch- und Aralsee, Kaspisches und Schwarzes Meer noch heute erkennen lassen?!

Nach den Schätzungen, die v. Schwarz angestellt hat, muß der Meeresspiegel des innerasiatischen Urmeeres beinahe 2000 Meter über dem Spiegel der heutigen Weltmeere gelegen haben. Der Forscher ist daher zu der Ansicht gelangt, daß diese Wassermassen bei ihrer plötzlichen Befreiung sich als ein Strom von etwa 25 Kilometer Breite und 1200 bis 1500 Meter Tiefe mit verheerender Geschwindigkeit über den eben beschriebenen Weg ergossen haben müssen. Am Westrand des Schwarzen Meeres trat eine Stauung auf, die sich aber auf dem Wege über den Bosporus auslöste. Das Mittelländische Meer schwoll hoch auf und suchte sich einerseits einen Abfluß bei den Säulen des Herkules, der heutigen Straße von Gibraltar. Die Landenge von Suez wurde überflutet und das Becken des Roten Meeres mit Wassermassen angefüllt, die schließlich im Zuge des Toten Meeres bis in die Ebene des Zweistromlandes vorstießen. Gerade im Euphrattal haben jetzt die von englischen und amerikanischen Archäologen angestellten Grabungen, insbesondere die von Woolley, eine starke Lehmschicht zwischen den Kulturschichten der biblischen Sumerer und prähistorischer Siedler zutage gefördert, die sich als Ablagerung einer langandauernden, gewaltigen Ueberschwemmung zu erkennen gibt.

So bringt die Hochwasserkatastrophe in China uns unmittelbar die Erinnerung an die große Flutkatastrophe der Bibel. Wenn sich die Abflußwege des heute trockenen Gobibeckens mit seinen zwei Millionen Quadratkilometer Fläche (mehr als viermal so groß wie Deutschland!) ins Gelbe Meer zu jener Zeit als gering erweisen, so daß im wesentlichen der gewaltsam durch Schollenbruch geöffnete nach Westen bestehen bleibt, dann würde die biblische Wassernot sich als letzter Ausläufer der gewaltigsten Wasserbewegung auf Erden darstellen, deren Erleben noch heute im Gedenken so vieler Völker nachzittert als die Große Flut, die Sint-flut.

*

Massensterben

Schanghai, 22. August.

Man befürchtet, daß die Zahl der Menschenopfer, die die Ueberschwemmung bei Hankau noch fordern wird, weit in die Hunderttausende geht. Der unerträgliche Gestank von Tausenden von Leichen, die schon in Verwesung übergegangen sind, und den Yangse-Fluß abwärts treiben, verpestet die Luft. Der Leiter des öffentlichen Gesundheitswesens, Dr. J. H. Liu erklärte einem Mitarbeiter der United Preß:

„Die Menschen fallen wie die Fliegen. Sie sterben an Typhus, Malaria, Cholera und anderen Massenkrankheiten. Die Zahl der Erkrankungen nimmt stündlich zu."

Dr. Liu fügte hinzu, daß eine sofortige und riesenhafte Hilfsaktion nötig sei.

Die Behörden kämpfen mit den äußersten Mitteln gegen eine Ausbreitung der Seuchen an. Das amerikanische Kriegsschiff „Tutuila" ist unter Volldampf mit Lebensmitteln und Medikamenten nach Hankau unterwegs. Man erwartet außerdem die Einleitung einer internationalen Hilfsaktion.

*

Wie schon gemeldet, hat der Kaiser von Japan eine Schenkung von 100 000 Yen für die durch die Jang-tse-Katastrophe betroffene notleidende Bevölkerung gemacht.

Die japanische Konzession in Wutschang (gegenüber von Hankau) steht unter Wasser. In der ehemaligen deutschen Konzession sind die Elektrizitätswerke außer Betrieb gesetzt worden. Sämtliche in englischer Sprache gedruckten Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt.

Hunger in China

Eine neue Naturkatastrophe hat wieder Hunderte von Menschenleben gefordert. Ein besonders heftiger Taifun hat unzähligen Flüchtlingen aus den Ueberschwemmungsgebieten den Tod in den Fluten bereitet. Von Schanghai bis Schaschi, etwa 1400 Kilometer westlich von Schanghai, sind Sturmsignale gehißt worden. Die ganze Nacht wütete das Unwetter. Als der Wind vormittags etwas abflaute, waren ungefähr tausend Häuser dem Erdboden gleichgemacht, da der seit Tagen aufgeweichte Boden ihre Widerstandskraft geschwächt hatte.

Die chinesische Regierung hat bei dem Bundeslandwirtschaftsamt der Vereinigten Staaten den Ankauf von 15 Millionen Bushels (etwa 408 000 Tonnen) Weizen beantragt. Die Bezahlung soll aber erst in zehn Jahren erfolgen. Das Landwirtschaftsamt hat sich geweigert, diesen Kredit zu gewähren, und schlug eine Zahlungsfrist von 2½ bis 4½ Jahren bei einer Verzinsung von 4½ Prozent vor. China hat diese Bedingungen als unannehmbar zurückgewiesen. Vorläufig hofft die chinesische Hilfsorganisation noch, Weizen aus Schensi und Reis aus Hunan und Kiangsi beschaffen zu können, da in diesen Provinzen für die Ausfuhr dieser Produkte eine Sperre verhängt worden ist.

Der Finanzminister Sung erklärte, daß außerordentliche Forderungen an die Regierung gestellt worden sind. Eine bare Hilfe in Höhe von 60 Millionen mexikanischen Dollars wäre sofort erforderlich (etwa 120 Millionen Mark). Man müsse Nahrungsmittel in Höhe von 50 Millionen mexikanischen Dollars unter der heimgesuchten Bevölkerung verteilen. Aber auch diese Summe würde noch nicht genügen. Die Zahl der Hungernden wird auf zehn Millionen geschätzt.

Die furchtbaren Ueberschwemmungen in China

Die unglücklichen Einwohner von Yuen-Kiang waten bis zur Brust im tiefen Wasser. Die schreckliche Ueberschwemmung, von der die Provinz Hunan in China betroffen wurde, hat entsetzlichen Schaden angerichtet und mehreren hundert Menschen das Leben gekostet. Im Zentrum der Ueberschwemmungen liegt die Stadt Yuen-Kiang am Tung-Ting-See und dem Yangtse-Fluß, die am schwersten heimgesucht wurde. Die primitiven Holzhäuser der Einwohner wurden vielfach von den Fluten hinweggeschwemmt.

Die letzten Telegramme

Nautilus

Oslo, 26. August. (R.) **Das Unterseeboot „Nautilus", das in der vergangenen Woche von der Inselgruppe Spitzbergen zu seinem Vorstoß in das Nordpolargebiet ausgefahren war, hat seine eigentliche Nordpolfahrt noch nicht beginnen können. Ein Funkspruch des Polarforschers Wilkins, der die Expedition des „Nautilus" leitet, bestätigt die von uns schon gestern gebrachte Nachricht, daß der „Nautilus" erneut Beschädigungen erlitten hat. Wilkins hofft jedoch, daß die Unterseebootfahrt nach dem Nordpol ausgeführt werden könne, sobald die Witterungsverhältnisse günstig seien.**

Kommt Gandhi doch?

London, 26. August. (R.) **Die Teilnahme Gandhis an der bevorstehenden englisch-indischen Konferenz ist wieder sehr wahrscheinlich geworden nach einer Unterredung zwischen Gandhi und dem indischen Innenminister. Heute vormittag wird der indische Führer noch eine Unterredung mit dem englischen Vizekönig haben. Nach dieser Unterredung wird sich Gandhi endgültig entscheiden, ob er nach London zur englisch-indischen Konferenz reisen wird.**

Die Arbeitslosigkeit in Amerika

New York, 26. August. (R.) **Mit der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten beschäftigte sich gestern in New York eine Bankierkonferenz, an der die bekanntesten Bankiers von New York teilnahmen. Die Beratungen sollen weitergeführt werden von einem ständigen Ausschuß, dem auch der bekannte Finanzmann Young angehört, nach welchem der Young-Plan benannt ist. Der amerikanische Präsident Hoover hat von sich aus mehrere Wirtschaftsführer aufgefordert, sich gleichfalls an den Beratungen des Arbeitsausschusses zu beteiligen. Vor allem sollen Vorschläge ausgearbeitet werden für eine Zusammenarbeit der städtischen, staatlichen und privaten Organisationen zur Unterstützung der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten. In Amerika gibt es bisher eine staatliche Arbeitslosenversicherung noch nicht.**

Das neue ungarische Kabinett

Budapest, 26. August. (R.) **In Ungarn hielt das neue Kabinett gestern seinen ersten Ministerrat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Graf Karolyi ab. Der Ministerrat beriet in der Hauptsache die Verordnungsentwürfe, welche heute einem Parlamentsausschuß unterbreitet werden sollen.**

Schießerei in der mexikanischen Kammer

Ein Toter, mehrere Verletzte

Mexiko, 26. August. (R.) **In der Kammer kam es gestern abend bei einer Aussprache über Beschuldigungen, die gegen den Gouverneur des Staates, Jalisco, erhoben wurden, zu einem Tumult, in dessen Verlauf mehr als sechzig Schüsse abgegeben wurden. Ein Abgeordneter wurde getötet, ein zweiter schwer, drei weitere leichter verletzt.**

Autounglück in Amerika

Blanchester (Ohio), 26. August. (R.) **Bei einem Zusammenstoß zwischen Eisenbahnzug und Auto büßten gestern hier die sämtlichen fünf Insassen des Kraftwagens ihr Leben ein.**

Der frühere japanische Ministerpräsident Hamaguchi gestorben

Tokio, 26. August. (R.) **Der frühere Ministerpräsident Hamaguchi ist gestern an den Folgen der Verletzungen, die er am 14. November v. J. bei einem Attentat durch ein Mitglied der reaktionären patriotischen Vereinigung erhalten hatte, gestorben. Man hatte zunächst geglaubt, den Ministerpräsidenten wieder der Genesung zuführen zu können, doch war im Befinden des Verletzten kürzlich ein Rückfall eingetreten.**

Der Reichskanzler wieder in Berlin

Berlin, 26. August. (R.) **Reichskanzler Dr. Brüning traf heute vormittag um 9.14 Uhr, mit dem fahrplanmäßigen Zuge, aus Stuttgart kommend, auf dem Anhalter Bahnhof ein. In seiner Begleitung befanden sich Reichsminister Stegerwald und der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas.**

New York in Erwartung des Do X

New York, 26. August. (R.) **Das Empfangsprogramm für den „Do X" sieht das Eintreffen des Flugschiffes in New York für Donnerstag mittag vor. In Charleston wurde für die Offiziere und die Mannschaft des „Do X" eine Reihe von Festlichkeiten und Empfängen veranstaltet.**

Aufgehobene Geschäftsaufsicht

Wien, 25. August. (R.) **Das Handelsgericht hat die Geschäftsaufsicht über die Merkur-Bank aufgehoben, die heute ihre Schalter wieder öffnen wird.**

Vor Genf

Warschau, 26. August. (Eig. Tel.)

Auf der am 1. September in Genf beginnenden Tagung des Völkerbundes werden folgende Polen interessierende Angelegenheiten zur Verhandlung kommen: 1. Der Bericht des Hohen Kommissars, Grafen Gravina, über die Beschwerde der Stadt Danzig gegen den Ausbau und die systematische Förderung des Hafens von Gdingen auf Kosten Danzigs, 2. Drei Beschwerden des deutschen Volksbundes über Vorfälle in Westpolen und 3. eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes über die Polonisierung deutscher Kinder in Schlesien.

Was die ukrainische Beschwerde betrifft, so meint die „Gazeta Warszawska", daß die Behandlung dieser Beschwerde nach dem Regierungswechsel in England höchst zweifelhaft sei, da voraussichtlich der neue britische Außenminister, Lord Reading, in der Ukrainerfrage eine andere Haltung einnehmen werde als Henderson. Für den Fall, daß Henderson nach Genf gekommen wäre, sei allerdings unbedingt mit einer Behandlung der Ukrainerfrage zu rechnen gewesen.

Vor dem Streik der städtischen Beamten und Arbeiter in Warschau?

Warschau, 26. August. (Eig. Tel.)

Eine Delegation der Vereinigung der städtischen Beamten und Arbeiter der Stadt Warschau unterbreitete gestern dem Warschauer Stadtpräsidenten die Forderung auf Weiterzahlung des 15prozentigen Zuschlages, der den Arbeitern und Beamten ab 1. September abgezogen werden soll, sowie die Auszahlung des 13. Gehalts für das laufende Jahr. Der Stadtpräsident erklärte, daß diese Forderung für die Stadt völlig unannehmbar sei. Das geforderte Gehalt würde nicht ausgezahlt und der 15prozentige Zuschlag ab 1. September abgezogen werden. Darauf erklärte der Führer der Delegation, daß, wenn nicht bis zum Montag, dem 31. August, die Forderungen der Arbeiter und Beamten befriedigt würden, sie mit diesem Tage in den Streik treten. Die Delegierten machten den Stadtpräsidenten darauf aufmerksam, daß die von ihnen vertretenen Beamten und Angestellten sich mit den Arbeitern des Elektrizitätswerks, des Gaswerks und des Wasserwerks verständigt hätten, und daß diese Arbeiter am Montag in den Streik treten würden, wenn die genannten Forderungen nicht bewilligt werden.

Vor der Schließung der polnischen Theater

Warschau, 26. August. (Eig. Tel.)

Eine Delegation des polnischen Schauspielerverbandes (Zasp) unterbreitete gestern vormittag den Warschauer Theaterdirektoren die Forderungen der Schauspieler auf Abschluß von Jahreskontrakten und Zahlung eines Minimalgehaltes. Die Theaterdirektoren haben in einer Sitzung, die gestern bis spät in die Nacht dauerte, die Forderungen der Schauspieler abgelehnt. Heute morgen beraten die Direktoren über die Frage der Schließung sämtlicher Theater zum 1. September. Bis zu diesem Datum will man noch den Versuch machen, Schauspieler zu engagieren, welche dem Verbande Zasp nicht angehören bzw. sich mit dessen Forderungen nicht solidarisieren.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb am 25. August an den Folgen einer schweren Operation meine heißgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Meta Gottschling

geb. **Weiland.**

In tiefer Trauer

Gerhard Gottschling
Familie Weiland.

Rogoźno, den 25. August 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 28. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Rößler für die trostreichen Worte, der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe für das Ehrengeleit, sowie dem Kirchenchor für den Trauergesang unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Richard Than.

Budzyn, im August 1931.

Leipziger Neueste Nachrichten

eine der einflußreichsten und verbreitetsten Tageszeitungen des Deutschen Reiches.

In der ganzen Welt bekannt.

*

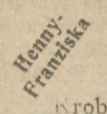
Täglich überaus fesselnder und reichhaltiger politischer, kultureller und wirtschaftlicher Lesestoff, der eine **ausgezeichnete Übersicht über die deutschen Verhältnisse ermöglicht**

*

Wer enge geistige Fühlung mit Deutschland aufnehmen will, dem wird die Lektüre der Leipziger Neuesten Nachrichten alle Wünsche erfüllen. Wer geschäftliche Verbindungen mit deutschen Firmen oder Verbrauchern sucht, dem werden die Leipziger Neuesten Nachrichten hervorragende Dienste leisten. Sie sind in Deutschland ein Insertionsorgan von unübertrefflicher Werbekraft.

Tagesauflage: über 180 000 Exemplare!

Hauptgeschäftsstelle Leipzig C 1, Peterssteinweg 19.



Ilse Salinger, geb. Lasker, Siegbert Salinger zeigen in dankbarer Freude die Geburt eines gesunden **Mädelchens** an.

Krobia, den 24. August 1931.

Below-Knothesches Mädchengymnasium

Posen, Wały Jana III Nr. 4 — Fernspr. 5954.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden bis zum **31. August** entgegengenommen.

Die **Aufnahmeprüfung** findet am **2. Sept.** um 10 Uhr statt.

Der **Unterricht** beginnt am **2. September um 8 Uhr,** für **Lernanfänger um 9 Uhr.** Sprechstunden des Direktors täglich 12—1 Uhr.

Der Direktor.

Wir suchen zum baldigen Antritt

Beamten für leitende Stellung.

Einstellungsbedingungen:
Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift, polnische Staatsangehörigkeit, Bilanzsicherheit.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an den

Vorstand d. Westbank - Bank Spółdzielczy Wolsztyn - Wollstein.

Drillmaschinen

Orig. **Saxonia** } 3 u. 4 Mtr.
Orig. **Dehne** }
sehr günst. abzugeben!
Letzte Modelle
Flöther - Drillmaschinen mit Stellwerk, Einheitssäerad, Art Siederleben, zu stark herabges. Preisen, soweit Vorrat, $1^3/_4$, 2, $2^1/_2$ Meter.

Inż. H. Jan Markowski
Poznań 420
Schaulager: Słowackiego Ecke Jasna.

Glas

Garten-, Fenster-, Ornament-, Katedral-, Roh-, Draht- und Farben-Glas ect., Glaserkitt, Glaserdiamanten und Spiegel
Schaufensterscheiben
empfiehlt
Polskie Biuro Sprz. Szkła Spółka Akcyjna, POZNAŃ, Małe Garbary 7a, Tel 28-63.
Filiale in Łódź: ul. Pusta 15/17, Tel. 134-53.

Herrenwäsche

wird sauber und billig gewaschen und geplättet
Auguste Jähn, Plätterin
Sew. Mielżyńskiego 25, Hof rechts, II Treppen.

Am Sonntag, dem 30. August 1931, findet in den **Koerth**'schen Räumen zu **Pobiedziska** ein

Teeabend

mit TANZ statt, zu welchem freundl. einladet
Beginn abends 7 Uhr. **der Wirt.**
Musikneuheit!
Schallplatten durch Radio übertragen.

Suchen für unseren Stellmachergesellen, 24 Jahre alt, selbständig arbeitend, sehr geschickt und fleißig, wegen Lehrlingseinstellung per sofort oder später

Stellung.

Słupia Wielka, p Środa.



Brennscheren, Kämme, Bürsten, Manikürartikel, Parfümerien
billigst
St. Wenzlik, Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 19.

Reclams Universal-Bibliothek

Zum 60. Geburtstag des Dichters **am 8. September**

Franz Karl Ginzkey

Brigitte und Regine und andere Dichtungen. Mit einem Nachwort von Stefan Zweig. Universal-Bibliothek Nr. 6453

40 Pfg. geheftet, geb. 80 Pf.

„Eine kurze Wanderung durch das Schaffen Ginzkeys stellt dieses Bändchen dar. Es enthält die Meisternovelle ‚Brigitte und Regine', die feine Geschichte vom Wiener ‚Zahnweh-Herrgott' und eine Auswahl von Liedern und Balladen. Stefan Zweig erzählt im Nachwort vom Leben und Schaffen dieses feinen Oesterreichers, dessen Kunst gerade jetzt ihren Höhepunkt erreicht hat" (Rundschau für Literatur und Kunst, Berlin.)

In der Universal-Bibliothek sind zahlreiche lebende österreichische Dichter vertreten.

PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG

Auslieferung: Kosmos Sp. z o.o. GROSS - SORTIMENT Poznań Zwierzyniecka 6.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Freitag, den 28. August.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten. 14: Pat.-Berichte. 14.15: Landw. Berichte. 18: Von Warschau: Konzert. 19: Viertelstunde für die Kurzwellen-Amateure. 19.15: Jahrestage, Aktuelles. 19.30: Musikalisches Intermezzo. 20: Verschied., Nachrichten. 20.15: Von Warschau: Sinfoniekonzert. In der Pause: Theater- und Funkprogramm. 22: Zeit, Presse, Sport, Polizeinachrichten. 22.15—24: Tanzmusik aus dem Café Esplanade.

Warschau. 11.40: Pat.-Berichte. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Schallplatten. 14.50: Landw. Berichte. 16: Kurzwellenecke. 16.10: Schallplatten. 16.30: Künstlerecke. 16.50: Literarische Plauderei in französischer Sprache. 17.15: Schallplatten. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 19.20: Schallplatten. 19.40: Für den Landwirt, Wetter, Presse, Sport. 20.15: Sinfoniekonzert. 22: Feuilleton. 22.15: Presse, Wetter, Sport, Polizeinachrichten. 22.25: Programm für Sonnabend. 22.30—24: Tanzmusik und leichte Musik.

Breslau-Gleiwitz. 6.45: Frühkonzert auf Schallplatten. 11.30: Goethe-Feier in Ilmenau. 11.35, 13.10, 13.50: Schallplattenkonzert. 15.20: Stunde der Frau. 15.45: Das Buch des Tages. 16.05: Vom Rennplatz Iffezheim bei Baden-Baden: Großer Preis von Baden über 2400 Meter. 16.40: Lieder schlesischer Tonsetzer. 17.15: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Hermann Dahl: Frauen um Goethes Jugend. 17.45: Franz Fein: Theodore Dreiser (zum sechzigsten Geburtstag). 18.10: Das wird Sie interessieren! 18.30: Stunde der Musik. 19: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Heitere Chöre auf Schallplatten. 19.30: Wetter (Wiederh.) Anschl.: Herbert Altmann: Der Musiker E. T. A. Hoffmann. 20: Rummelplatz, Hörszenen. 20.50: Abendberichte. 21: Von Salzburg: Mozart-Serenade. 21.45: Vom wildgewordenen Pegasus. Martin Selt: Verhinderte Dichter und ihre Werke. 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Edgard Gotthold: Aus den Erinnerungen eines Sportfliegers. 23—23.15: Aus dem Ufa-Theater, Breslau: Die tönende Wochenschau im Hörbericht der Schles. Funkstunde.

Königswusterhausen. 7: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 11.30: Von Leipzig: Goethe-Feier in Ilmenau. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl. Schallplatten. 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Jungmädchenstunde. 15.45: Jugendstunde. 16: Volkstüml. Orchesterkonzert auf Schallplatten. 17: Pädagog. Funk. 17.30: Merkwürdige Fische. 18: Die französische Wirtschaft in der Krise. 18.30: Goethes letzter Geburtstag. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftl. Vortrag für Tierärzte. 19.30: Die Welt des Arbeiters. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20: Von Breslau: Rummelplatz. 20.50: Von Berlin: (Abendmeldungen. 21: Von Salzburg: Mozart-Serenade. 22: Von Mühlacker: Englische Lieder. Ab 22.30: Uebertrag. v. Berlin.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ---------- 30 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Vermietungen

Wohnung,
3 Zimmer, Komfort, 2 Zimmer mit Küche, 1 Zimmer mit Küche, alles Parterrewohnungen, vom Wirt geg. 2-jährige Vorauszahlung d. Miete sofort zu vermieten. Meldungen:
Łukaszewicza 18 am Rynek Łazarski.

Besserem Herrn
vermiete Wohn- u. Schlafzimmer, Telephon.
Przecznica 10, m. 1.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Front-Zimmer
(elektr. Licht) ab 1. 9. an zwei Herren od. berufstätige Damen billig zu vermieten.
Marszałka Focha 41, Wohnung 8.

An- u. Verkäufe

Adelsnamen
(Schottischen) verkaufe ich. Offerten unter **1718** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Motorrad,
DKW 200, gut erhalten, günstig zu verkaufen.
Szymankiewicz, Rogoźno, Wielka Rynkowa.

Klavier,
kreuzsaitig, deutsch. Fabrikat, zu verkaufen
ul. Dąbrowskiego 72, Wohnung 5.

Drehbank,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unt. **1728** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie, erstklassige, neue von zł 690, und gebrauchte von zł 95 aufwärts. Skóra i Ska., Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Suche
Bäckerei mit Kolonialwarengeschäft oder eines von beiden vom 1. Oktober zu pachten oder zu kaufen, gleichbleibend ob Stadt od. Land. Gefl. Angebote an
Arthur Sauter, Bäckerei und Kolonialwarengeschäft, Łochowo, pow. Bydgoszcz.

Offene Stellen

Brenner
(unverheiratet) mit Brennerlaubnis sofort gesucht.
Dom. Górzno, poczta Garzyn, powiat Leszno.

Kinderfräulein
ab 1. Sept. für Knaben 6 Jahre, Mädchen 3 J., gesucht. Pocztowa 21,
Rechtsanwaltbüro
4—8 Uhr nachmittag.

Oberschweizer
erfahren in Kälberaufzucht und Krankheiten, sucht mit eigener Hilfskraft Stellung zum 1. September 1931.
E. Bacher, Czempin p. Kościan, Rynek 11.

Möblierte Zimmer

vermieten Sie schnell u. billig durch die „KLEIN-ANZEIGEN" im Posener Tageblatt.

Näherin,
flott und schick, für Damen- und Wäscheschneiderei, in Kleinstadt sofort gesucht. Offerten unter **1727** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Stellengesuche

Hausschneiderin
empfiehlt sich für sämtliche Wäsche. Offert. unt. **1726** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Müller,
23 J. alt, der selbständig eine Mühle leitet, sucht Stellung auf größerer oder kleinerer Mühle als Erster. Off. u. **1723** a. d. Gschst. d. Zg.

Geldmarkt

30000 zł
auf 1. Hypothek werden gesucht. Gefl. Angebote u. **1730** a. d. Geschst. d. Ztg.

2000 Dollar
als Ablösungshypothek zur ersten Stelle auf Landwirtschaft gesucht. Gebäude-Versicherung 90 000 zł. Off. u. **1729** a. d. Geschst d. Ztg.

Verschiedenes



Schultornister
und Mappen aus Leder und Segeltuch eigener Fabrikation kaufen Sie am billigsten bei der Firma
W. Stefański, Poznań, Stary Rynek 53/54.

Wechsel
über zł 300.—, versehen mit meinem Akzept und ausgehändigt an Herrn Hugon Zimmermann in Swarzędz, erkläre ich hiermit für ungültig. Jan Gałkowski Poznań, Małe Garbary 10.

Töchterpensionat Geschw. Huwe
Gniezno, Park Kościuszki 16
Beliebtes Heim für junge Mädchen zur Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft mit Gelegenheit zur Fortbildung in Sprachen, Musik, Stenographie, Maschinenschrift usw. Neuanmeldungen bis z. 1. Oktober. Prospekte gegen Doppelporto postwendend.

Schüler
oder Schülerin findet liebevolle Aufnahme vom 1. September.
Grochowe Łaki 6, Ausgang a, Wohnung 2.

Jalousien
repariert
Tischlerei Gloger, Kantaka 5.

2—3 Schüler
oder Schülerinnen finden gute Pension mit Schulbeaufsichtigung und Erlernung der polnisch. Sprache. Off. u. **1724** a. d. Gschst. d. Zg.

Erteile Stunden
in sämtlichen Handarbeiten, Wäschenähen und Schnittzeichnen.
Gertrud Zeisler, Rogoźno Wlkp. ul. Wielka Poznańska 11.

Gute Pension
finden 2 Schülerinnen (evtl. Knabe und Mädchen) bei
Frau F. Arndt, św. Marcin 49.

Schülerinnen
finden gute Pension, 90.— zł monatl. Masztalarska 8, Vorderhaus, II. Etage, Wohnung 4.

Hebamme
empfiehlt sich und erteilt Rat vor und nach der Entbindung. Ag. Bosiacka, Gniezno, Rynek 2.